

DER AUFSTAND

BAND 1



DER WEG ZUM
WARSCHAUER
AUFSTAND

Polen zwischen September 1939
und Juli 1944

Pädagogisches Handbuch • Quellensammlung

DER WEG ZUM WARSCHAUER AUFSTAND

Polen zwischen September 1939
und Juli 1944

Pädagogisches Handbuch • Quellensammlung

Herausgeber:
Alexander Kliymuk, Maciej Podbielkowski



Inhalt

Vorworte 6

Pädagogisches Vorwort 8

1 KRIEG, BESATZUNG, TERROR

1.1 Der Beginn des Zweiten Weltkriegs 10

1 Geheimes Zusatzprotokoll zum Nichtangriffsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR vom 23. August 1939 18

2 Deutsch-sowjetischer Grenz- und Freundschaftsvertrag vom 28. September 1939 19

3 Diplomatische Note der sowjetischen Regierung an den polnischen Botschafter in Moskau vom 17. September 1939 20

4 Geheime Zusatzprotokolle zum deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag vom 28. September 1939 21

5 Bericht über die Übergabe von Białystok von den Deutschen an die Sowjets am 21. September 1939 22

1.2 Die sowjetische Aggression gegen Polen 24

6 Rede des sowjetischen Außenministers W. M. Molotow vor dem Obersten Sowjet am 31. Oktober 1939 zur Außenpolitik der UdSSR 28

7 Die in der Todesgrube von Katyn gefundenen Aufzeichnungen polnischer Kriegsgefangener des Lagers Koselsk 30

8 Aussagen von Dmitrij Tokarjew, dem ehemaligen Leiter der NKWD-Stelle in Kalinin (Twer), vom 20. März 1991 32

9 Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR über die Grundsätze der Umsiedlungen aus den ostpolnischen Gebieten vom 29. Dezember 1939 34

10 Bericht des Leiters eines NKWD-Lagers über die Ankunft der polnischen Familien, die im Februar 1940 nach Sibirien deportiert wurden 36

1.3 Polen unter deutscher Besatzung 38

11 Rede von Hans Frank über den Beginn der AB-Aktion gegen die polnischen Eliten, Juni 1940 44


12 Zeugenbericht von Julian Hein, einem Überlebenden der Massenerschießung im Rahmen der Intelligenzaktion in Pommern am 24. November 1939 46


13 Bericht von Janina Gruszka über polnische Gefangene, die im Juni 1940 im Rahmen der AB-Aktion aus dem Warschauer Gestapo-Gefängnis Pawiak zur Erschießung in das Dorf Palmiry verschleppt wurden 48


14 Bericht von Jerzy Brandhuber über den Ablauf der Hinrichtung am 19. Juli 1943 im KZ Auschwitz 50


15 Bericht von Antoni Chomicki, einem Angestellten der Bank Zachodni, über die Hinrichtung von etwa 30 Polen im Zentrum von Warschau am 12. November 1943 52


1.4 Der Holocaust 54

 **16** Bericht von Anna Moszkowicz, einer polnischen Jüdin, über die Lebens- und Arbeitsbedingungen in Gleiwitz II, einem Außenlager des KZ Auschwitz 60

 **17** Aussagen von Maximilian Grabner, SS-Mann und ehemaliger Leiter der Politischen Abteilung im KZ Auschwitz, über die Tötung von Juden in den Gaskammern 62


 **18** Funktelegramm des SS-Obersturmbannführers Arthur Liebehenschel an die Kommandantur des KZ Auschwitz vom 2. Oktober 1942 64


 **19** Verordnung von Hans Frank über die Beschränkung des Aufenthalts im Generalgouvernement vom 15. Oktober 1941 65


 **20** Note des Außenministers der polnischen Exilregierung Edward Raczynski über deutsche Verbrechen an Juden im besetzten Polen vom 10. Dezember 1942 66


2 REAKTION, WIDERSTAND, KAMPF


2.1 Der polnische Untergrundstaat 68

 **21** Programmklärung des Rates der Nationalen Einheit „Wofür kämpft die polnische Nation?“ vom 15. März 1944 74


 **22** Von General Władysław Sikorski unterzeichnete Anweisung Nr. 1 über die Gründung des „Verbandes für den bewaffneten Kampf“ vom 4. Dezember 1939 76


 **23** Artikel über die „kleine“ Sabotage im *Biuletyn Informacyjny* vom 1. November 1940 78


 **24** Bericht von Maria Stypułkowska-Chojecka („Kama“) über das Attentat auf Franz Kutschera am 1. Februar 1944 80


 **25** Bericht von Tadeusz Zawadzki über die Befreiung von Janek Bytnar, der von der Gestapo festgenommen und gefoltert wurde, am 26. März 1943 („Operation Arsenal“) 82


2.2 Die internationale Lage Polens zwischen 1939 und 1944 84

 **26** Ansprache des Präsidenten der Republik Polen Władysław Raczkiewicz vom 30. November 1939 92

 **27** Abkommen zwischen der Regierung der UdSSR und der polnischen Regierung vom 30. Juli 1941 (Sikorski-Maiski-Abkommen) 94

 **28** Schreiben des sowjetischen Außenministers Wjatscheslaw Molotow an den polnischen Botschafter in Moskau über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen, 25. April 1943 96

 **29** Die polnische Frage auf der Konferenz von Teheran 28.11. bis 1.12.1943, Auszüge aus dem Protokoll 98

 **30** Manifest des Polnischen Komitees der Nationalen Befreiung vom 22. Juli 1944 100

Impressum 102

Hanna Radziejowska

Direktorin des
Pilecki-Instituts Berlin

*die Friedhöfe wachsen
die Zahl der Verteidiger schmilzt
doch der Widerstand hält und
wird bis zum Ende wahren
und wenn die Stadt fällt und
ein einziger überlebt
wird er die Stadt in sich
auf dem Pfad der Verbannung tragen
er wird die Stadt sein*

Zbigniew Herbert

Anfang der 1990er Jahre ging ich als Jugendliche regelmäßig in die Archive der Stadt Warschau, um Manuskripte von Warschauer Aufständischen zu lesen. Die zu dieser Zeit unveröffentlichten Erinnerungen vom August und September 1944, teils maschinengeschrieben, teils handschriftlich verfasst, eröffneten mir eine sehr menschliche und persönliche Dimension des Warschauer Aufstands. Damals war das Denkmal des Warschauer Aufstands auf dem Krasiński-Platz gerade einmal fünf Jahre alt, und ein Museum über den Warschauer Aufstand fehlte gänzlich. Im grauen Warschau der frühen 90er Jahre war es kaum möglich, die Topografie des Warschauer Aufstands und des Warschauer Zwischenkriegszeit wiederzuerkennen. Der Stadt war gewissermaßen ihre eigene Geschichte verloren gegangen – die Geschichte ihrer Bewohnerinnen und Bewohner, die in einem ungleichen Kampf für ein freies und demokratisches Polen kämpften.

Bis heute erinnere ich mich an einzelne Geschichten, die ich in den Archiven gelesen habe. Eine Aufständische beschrieb, wie sie und ihre Freundin an einem der Frontposten alte Frauenzeitschriften aus der Vorkriegszeit fan-

den. Angesichts ihrer Erfahrungen unter deutscher Besatzung und im Aufstand lachten sie so sehr über die Ratschläge aus einer völlig anderen Welt, dass ihnen die Tränen kamen. Ein anderer Aufständischer erinnerte sich daran, wie man versucht hatte, ohne Waffen und Munition deutsche Panzer abzuschrecken. Wieder eine andere Geschichte erzählte anschaulich, wie zwei Männer es schafften, zwei deutsche Panzer zu vertreiben, indem sie leere Metallfässer umstießen. Ohne einen Schuss abzufeuern, hielten sie dank ihrer Tollkühnheit mehrere Tage lang bravourös die deutschen Angriffe aus.

In diesen Erinnerungen spiegelten sich Porträts von Menschen wider, die die Freiheit liebten und sich nach ihr sehnten, die jung und mutig waren, die Sinn für Humor hatten und gleichzeitig den Tod ihrer Liebsten und ihrer Heimatstadt auf eine bewegende und wunderschöne Weise betraueren. Für mich sind diese Geschichten von Zeugen, Opfern und Soldaten des aufständischen Warschauer und des kämpfenden Polens das schönste Symbol für die Geschichte des Kampfes für Freiheit und Demokratie. Aus der heutigen Perspektive anno 2024 sind sie es, die als Sieger aus dem Aufstand hervorgingen, denn sie haben sich für Werte eingesetzt, die viele Jahre später das moderne freie Europa prägen sollten.

Gerade Geschichten von Zeitzeugen können uns helfen, das wahre Bild Polens und die polnische politische Erfahrung des 20. Jahrhunderts samt der Erfahrung der beiden Großtotalitarismen zu verstehen. Deshalb frage ich mich, wenn ich über Bildung nachdenke, in erster Linie, wie ich die Erfahrung des besetzten und kämpfenden Warschauer vermitteln kann – nicht nur auf der Ebene von Fakten und Wissen, sondern vor allem auf der Ebene von Werten: Freiheit, Demokratie und Vielfalt.

Ich hoffe, dass der vorliegende erste Band von Lehrmaterialien, eine Sammlung von Quellen sowie Porträts und Erinnerungen, uns ein tieferes Verständnis von Polen in den Jahren 1939 bis 1944 ermöglicht – einem Polen, das sowohl die deutsche als auch die sowjetische Besatzung erfahren hat.

Dr. Karol Mazur

Leiter der Bildungsabteilung
des Museums des
Warschauer Aufstands

Im Jahr 2024 jährt sich der Ausbruch des Warschauer Aufstands zum 80. Mal. Im Sommer 1944, nach fast fünf brutalen Kriegsjahren, erhoben sich polnische Soldaten der Heimatarmee, um die Hauptstadt von der deutschen Besatzung zu befreien. Zu diesem Zeitpunkt stand die Rote Armee nahe Warschau und die deutschen Truppen hatten an fast allen Fronten Niederlagen erlitten und waren geschwächt. Die Heimatarmee – der militärische Arm des Widerstands im Untergrund – hatte nur wenige Tage Kampf erwartet, doch angesichts der Passivität der Armee Stalins zog er sich ganze 63 Tage hin. Die deutschen Kräfte erwiesen sich als zu stark, als dass die Aufständischen die Stadt allein hätten einnehmen können. Der Aufstand scheiterte.

In diesem Band wollen wir die Ursprünge des Warschauer Aufstands aufzeigen. Durch die Lektüre der Texte und die Betrachtung des Bildmaterials können Sie sich über das Schicksal der Menschen in Polen vom Beginn des Zweiten Weltkriegs 1939 bis zum Ausbruch des Aufstands 1944 informieren. Besonderes Augenmerk legen wir auf den Terror und die Verfolgung, die die polnischen Bürgerinnen und Bürger durch das nationalsozialistische Deutschland und die Sowjetunion erlebten – totalitäre Regime, deren Verbrechen alles bisher Dagewesene maßlos überstieg. Wir zeigen auch die Reaktionen der polnischen Gesellschaft, die mit dem polnischen Untergrundstaat eine einzigartige Struktur schuf, um Widerstand leisten und das eigene Land retten zu können. Schließlich beleuchten wir die internationale Situation Polens während des Krieges und fragen, ob kleine oder mittlere Nationen im Spiel der Großmächte überhaupt eine Stimme haben.

Beim Unterrichten über den Warschauer Aufstand werde ich oft gefragt, warum dies überhaupt wichtig sei. Wäre es nicht besser, in eine leuchtende Zukunft zu blicken, anstatt sich mit der traurigen Vergangenheit auseinanderzusetzen? Die Antwort ist einfach und für jeden Geschichtslehrer und jede Geschichtslehrerin offensichtlich: Gesellschaften, die Vergangenes aus dem kollektiven Gedächtnis verdrängen, sind dazu verdammt, es mit einem Bündel von Fehlern und Verzerrungen zu wiederholen. Lassen Sie es mich also laut und deutlich sagen: Ohne das Wissen über den Zweiten Weltkrieg, einschließlich des Warschauer Aufstands, können wir das heutige Europa mitsamt der europäischen Integration nicht verstehen.

Pädagogisches Vorwort

Alexander Kliymuk

Leiter der Bildungsabteilung
des Pilecki-Instituts Berlin

Seit der Eröffnung im Herbst 2019 baut das Pilecki-Institut Berlin sein Bildungsprogramm kontinuierlich aus. Unser Angebot umfasst Führungen, Workshops und Seminare für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte sowie Akteure der außerschulischen Bildung. Im Zentrum unserer Arbeit steht die Vermittlung der polnischen Erfahrungen mit den beiden großen totalitären Systemen des 20. Jahrhunderts: dem Nationalsozialismus und dem Kommunismus. In unserer Dauerausstellung *Witold Pilecki. Im Widerstand gegen Hitler und Stalin*, in Workshops an Schulen sowie in Präsenz- und Online-Fortbildungen in Deutschland und Polen reflektieren wir über zahlreiche Fragen: Was lässt sich heute aus der Geschichte des Zweiten Weltkriegs lernen? Wie können wir unser heutiges Europa besser verstehen? Welche Botschaften haben uns polnische Stimmen aus dem vergangenen Jahrhundert zu vermitteln? Und wie lassen sich die vielfältigen Quellen, Dokumente, Fotografien und Zeitzeugenberichte in der heutigen Bildungsarbeit einsetzen?

In den letzten fünf Jahren haben wir ein Netzwerk von Lehrenden aufgebaut, die sich von unserer Arbeit inspiriert fühlen und regelmäßig an uns herantreten. Aus Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen, die deutschlandweit Geschichte unterrichten, wissen wir, dass es ihnen häufig an gut aufgearbeiteten und zuverlässigen Quellen mangelt. Die zahlreichen Archive sind oft schwer zugänglich und es ist sehr aufwendig, Material für eine Unterrichtsstunde oder einen Projekttag vorzubereiten.

So sind wir zu dem Schluss gekommen, dass es dringend notwendig ist, Lehrkräfte mit geeigneten Unterrichtsmaterialien zu unterstützen.

Im Jahr 2023 konnten wir das erste Ergebnis unserer Arbeit in diesem Bereich präsentieren: das pädagogische Handbuch und die Quellsammlung *Ein Archiv wichtiger als Leben* über die Geschichte des Warschauer Ghettos und der konspirativen Gruppe Oneg Schabbat. Diese Gruppe, geleitet vom polnisch-jüdischen Historiker Emanuel Ringelblum, sammelte während der deutschen Besatzung zahlreiche Dokumente und Quellen, die uns heute einen umfassenden Einblick in das Alltagsleben und das Leid der Jüdinnen und Juden geben. In enger Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Historischen Institut in Warschau, das heute etwa 30.000 Seiten Material aus dem Ringelblum-Archiv aufbewahrt, haben wir 24 Textquellen und zahlreiche Bilder ausgewählt, kontextualisiert und didaktisch aufgearbeitet.

Die Idee für das vorliegende Buch entstand im Zusammenhang mit dem 80. Jahrestag des Warschauer Aufstands. Ursprünglich planten wir, gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen des Museums des Warschauer Aufstands einen Band zu konzipieren und auf Deutsch zu veröffentlichen. Die Arbeit an den Materialien führte jedoch zu einer Aufteilung in zwei Bände. Die Dokumente zum Thema „Polen zwischen September 1939 und Juli 1944“ erschienen uns so bedeutend, dass wir entschieden, für sie einen eigenen Band zu reservieren. Der zweite Band wird vollständig dem Warschauer Aufstand und seinen Folgen gewidmet sein.

Dieser Band ist in zwei größere Kapitel gegliedert: Im ersten Kapitel behandeln wir den Kriegsbeginn im September 1939, die deutsche und sowjetische Besatzung Polens, den Terror gegen die polnischen Eliten sowie die Repressionen gegen die Zivilbevölkerung und den Holocaust. Im zweiten Kapitel thematisieren wir die Reaktionen der Polinnen und Polen auf diesen Terror: den polnischen Untergrundstaat, die Exilregierung, die internationale Lage Polens und den Weg zur Entscheidung für den Warschauer Aufstand. Jedes Unterkapitel wird durch Bildmaterial ergänzt. In insgesamt 30 ausgewählten Textquellen vertiefen wir die jeweiligen

Themenkomplexe und bieten allen Interessierten die Möglichkeit, sich multiperspektivisch mit den verschiedenen Aspekten auseinanderzusetzen und sich eine eigenständige Meinung zu bilden. Zu jeder Textquelle gibt es außerdem drei Fragen, die als Anregung für den Unterricht dienen können. Die von uns vorgeschlagenen Fragen lassen sich in Aufgaben der Kategorien „Beschreiben“, „Analysieren“, „Erklären“ und „Beurteilen“ umwandeln.

Wir hoffen, dass die von uns ausgewählten und aufbereiteten Materialien Ihnen Inspirationen und Ideen für den Unterricht bieten. Ebenso hoffen wir, dass junge Menschen aus diesen Quellen wertvolle Erkenntnisse für ihre Zukunft gewinnen – und dabei, trotz der Tragik der behandelten Themen, Freude am Lernen haben, die ja für den Lernprozess unverzichtbar ist.

**Wir wünschen Ihnen viel Erfolg
für Ihren Unterricht!**

Krieg, Besatzung, Terror

1.1 Der Beginn des Zweiten Weltkriegs

Eines der Schlüsselemente der nationalsozialistischen Ideologie war die Expansionspolitik, die darauf abzielte, ein „Großdeutschland“ zu schaffen und „Lebensraum“ im Osten Europas zu erobern. Nach seiner Machtübernahme im Jahr 1933 versuchte Hitler systematisch, die Bestimmungen des Versailler Vertrags rückgängig zu machen und aus Deutschland wieder ein selbstbewusstes und militärisch und politisch starkes Land zu formen. Die vertragswidrige Remilitarisierung des Rheinlands im Jahr 1936 war der erste Schritt, um diesem Ziel näherzukommen. Der nächste folgte 1938, als das Deutsche Reich Österreich annectierte. Mit dem Münchner Abkommen, dem Großbritannien und Frankreich zustimmten, konnte das Deutsche Reich schließlich das tschechische Sudetenland besetzen.

Nun kam Polen an die Reihe. Hitler plante die völlige Unterwerfung seines östlichen Nachbarn. Doch zuerst schlug er Polen im November 1938 ein gemeinsames Bündnis gegen die Sowjetunion vor. Im Gegenzug forderte er die Zustimmung Polens zum Anschluss Danzigs an das Reich. Außerdem wollte er eine Eisenbahnlinie und eine Autobahn durch das polnische Pommern bauen lassen, um Deutschland mit Ostpreußen zu verbinden. Polen weigerte sich, weil es den Verlust des Zugangs zur Ostsee und weitere deutsche Gebietsansprüche befürchtete.

Nach dieser Absage Polens erhöhte Hitler den Druck und ließ die Wehrmacht im März 1939 in die noch unabhängigen Gebiete der Tschechoslowakei einmarschieren. Dies war ein eindeutiger Bruch des Münchner Abkommens. Die Aggression des „Dritten Reichs“ und seine expansionistischen Pläne lagen nun offen zutage. Auch der britische Premierminister Chamberlain erkannte, dass die Zugeständnisse an Hitler, die den Frieden sichern sollten, ein Fehler waren, und kündigte einen politischen Kurswechsel um 180 Grad an. Polen begann, Sicherheitsgarantien von Großbritannien und Frankreich für den Fall eines deutschen Angriffs zu fordern, die es am 31. März erhielt. Überdies wurde für den Kriegsfall ein Separatfrieden ausdrücklich ausgeschlossen. Als der Krieg im Sommer 1939 unvermeidlich schien, versuchten



Deutsche Einheiten in einem bombardierten Dorf während der Kampfhandlungen im September 1939

Aus den Sammlungen des Museums des Warschauer Aufstands

Frankreich und Großbritannien, sich mit der UdSSR gegen Hitler zu verbünden. Doch diese Gespräche scheiterten. Stalin setzte bereits auf ein geheimes Abkommen mit Hitler, das die Aufteilung des noch freien Polens auf das Deutsche Reich und die Sowjetunion vorsah.

Hitler-Stalin-Pakt

Am 23. August 1939 traf der deutsche Außenminister Joachim von Ribbentrop zur Überraschung der politischen Beobachter in Moskau ein. Dort unterzeichnete er zusammen mit dem sowjetischen Außenminister Wjatscheslaw Molotow einen Nichtangriffspakt für ihre beiden Länder. Die wichtigsten Vereinbarungen wurden jedoch in einem geheimen Protokoll festgehalten, das Mittel- und Osteuropa für den Fall einer „territorial-politischen Umgestaltung“ in Einflusssphären aufteilte – ein Euphemismus für die geplante Eroberung des polnischen Staatsgebiets und des Baltikums.¹ Ursprünglich sollte Polen entlang der Flüsse Narew–Weichsel–San geteilt werden. Dieser Grenzverlauf wurde später noch korrigiert. Außerdem beanspruchte die Sowjetunion für sich auch Litauen, um alle drei baltischen Staaten zu kontrollieren. Die Gebiete in Zentralpolen sollten an Deutschland abgetreten werden. Eine entsprechende endgültige Vereinbarung wurde am 28. September 1939 getroffen.²

Quelle 1

¹ Die Existenz des Geheimprotokolls wurde von der sowjetischen Seite bis in die 1990er Jahre geleugnet.

Quelle 2

Überfall auf Polen

Am 1. September 1939 griff Deutschland Polen an und löste damit den Zweiten Weltkrieg aus. Die polnischen Streitkräfte umfassten etwa eine Million Soldaten, während die deutsche Wehrmacht 1,6 Millionen zählte. Am 17. September trat die Sowjetunion gemäß einem Geheimabkommen mit Deutschland in den Krieg ein und besetzte die östlichen polnischen Gebiete. ³ ⁴

Polen war nun von zwei Seiten angegriffen. Während der Kampfhandlungen im September 1939 erwiesen sich die britisch-französischen Sicherheitsgarantien als wirkungslos. Frankreich und Großbritannien verweigerten die zugesagte Unterstützung und Polen wurde durch die militärische Übermacht seiner beiden Nachbarn isoliert und schließlich in einem „Blitzkrieg“ besiegt.

Quellen 3, 4 

² Aufgrund der Ähnlichkeit mit der Schlacht an den Thermopylen zwischen Sparta und Persien (das drastische Ungleichgewicht der Kräfte und der außergewöhnliche Mut der Verteidiger) gilt diese Schlacht auch als die „polnischen Thermopylen“.

Die wichtigsten Schlachten von September bis Anfang Oktober 1939 und die polnischen Opfer:

- **Kampf um die Westerplatte (1.–7. September):**
210 polnische Soldaten und Offiziere gegen 4.000 Deutsche; mindestens 15 getötete Verteidiger, mehr als 50 Verwundete. Die Polen kapitulierten erst, als ihnen die Munition ausging.
- **Schlacht bei Wizna (7.–10. September):**
720 polnische Soldaten und Offiziere standen 42.000 deutschen Soldaten gegenüber; fast alle polnischen Soldaten wurden getötet.²
- **Verteidigung von Lemberg (12.–22. September):**
11 Infanteriebataillone verteidigten die Stadt gegen die Deutschen und die Sowjets; 2.000 Offiziere und 8.000 Soldaten wurden von den Sowjets interniert, später erschossen oder nach Sibirien geschickt.
- **Schlacht an der Bzura (9.–22. September):**
Die einzige teilweise erfolgreiche Gegenoffensive der polnischen Armee; 15.000 Tote, 50.000 Verwundete, 100.000 Gefangene.
- **Verteidigung von Grodno (20.–22. September):**
4.000 Soldaten und Zivilisten; die Stadt wurde von den Sowjets besetzt, die Folterungen und Hinrichtungen vornahmen.
- **Schlacht um Warschau (8.–28. September):**
124.000 Verteidiger; 2.000 Tote, 15.000 Verwundete.
- **Verteidigung der Halbinsel Hel (1. September – 2. Oktober):**
3.000 Seeleute; 200 getötet, 150 verwundet, 2.000 gefangen genommen.
- **Schlacht bei Kock (3.–5. Oktober):**
Die letzte Schlacht der Kriegshandlungen im Herbst 1939.



Blick auf den Schlossplatz durch die Ruinen eines Gebäudes in der Krakowskie-Przedmieście-Straße, Warschau, September 1939

— Jan Ryś, aus den Sammlungen des Museums des Warschauer Aufstands

Gegen die militärisch-technische Übermacht seiner aggressiven Nachbarn im Westen und im Osten konnte Polen sich vier Wochen lang wehren. Doch die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf Warschau führten auch angesichts der zahllosen zivilen Opfer zur Kapitulation der polnischen Hauptstadt. Allein bei den Kämpfen gegen die Wehrmacht und die Rote Armee im September 1939 wurden 200.000 polnische Soldaten und Offiziere getötet oder verletzt. Hunderttausende kamen in Kriegsgefangenschaft.

Die vierte Teilung Polens

Deutschland und die Sowjetunion führten die sogenannte vierte Teilung Polens durch.³ 5 Pommern, Großpolen, Schlesien und ein Teil Masowiens wurden dem Dritten Reich einverleibt, um germanisiert zu werden. Die zentralpolnischen Gebiete, darunter Warschau, Radom, Kielce und Lublin, wurden von den Deutschen besetzt und zum „Generalgouvernement“ zusammengefasst. Die Hauptstadt wurde Krakau, wo Generalgouverneur Hans Frank residierte.

Die östliche Hälfte der Republik Polen mit Brest am Bug, Grodno und Lemberg wurde in die beiden benachbarten Sowjetrepubliken Weißrussland und Ukraine eingegliedert. Die Stadt Wilna und das gesamte Wilnaer Gebiet wurden unter sowjetischem Druck von Litauen besetzt, das später zur litauischen Teilrepublik in der UdSSR wurde. Von den neu eroberten polnischen Gebieten führten die Sowjets Massendeportationen der polnischen Bevölkerung nach Sibirien durch. Darüber hinaus internierten die Sowjets mehr als 22.000 polnische Offiziere, Beamte und Polizisten, um sie dann in Katyn, Charkiw, Mednoje und anderen Hinrichtungsstätten zu ermorden. All dies zielte darauf ab, alle Spuren polnischer Staatlichkeit auszulöschen und den Willen zum Widerstand zu zerstören.

Quelle 5 

3 Die ersten drei Teilungen Polens fanden im 18. Jahrhundert statt. Infolge der restlosen dritten polnischen Teilung im Jahr 1795 durch Preußen, Österreich und Russland verschwand Polen für 123 Jahre von der europäischen Landkarte, bis es 1918 seine Unabhängigkeit wiedererlangte.



Karte: Teilung Polens nach den deutsch-sowjetischen Vereinbarungen im September 1939
Christine Kitta



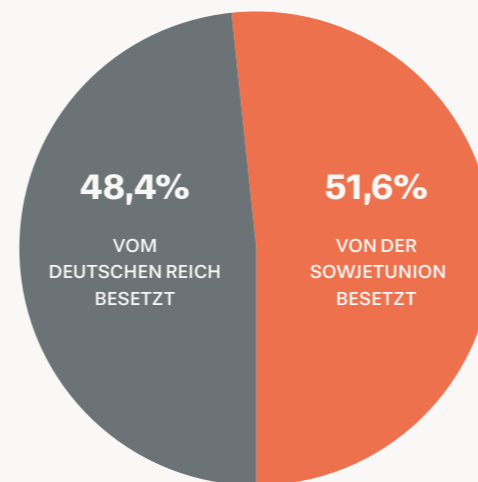
Eine Kolonne deutscher Truppen marschiert nach der Kapitulation der Hauptstadt am 28. September 1939 durch den Warschauer Stadtteil Śródmieście

Aus den Sammlungen des Museums des Warschauer Aufstands



Die Nowy-Świat-Straße nach einem deutschen Luftangriff während der Belagerung von Warschau vom 8. bis 28. September 1939

Aus den Sammlungen des Museums des Warschauer Aufstands



Von Deutschland besetzte Gebiete:

- 48,4 % der Fläche Polens
- ins Reich eingegliederte Gebiete: 93.000 km², ca. 10 Millionen Menschen (davon ca. 600.000 Deutsche)
- Generalgouvernement: 96.000 km², ca. 12 Millionen Menschen

Von der Sowjetunion besetzte Gebiete:

- 51,6 % der Fläche Polens
- in die UdSSR eingegliederte Gebiete: 200.000 km², etwa 13 Millionen Menschen



Geheimes Zusatzprotokoll zum Nichtangriffsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR vom 23. August 1939

Aus Anlass der Unterzeichnung des Nichtangriffsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken haben die unterzeichneten Bevollmächtigten der beiden Teile in streng vertraulicher Aussprache die Frage der Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären in Osteuropa erörtert. Diese Aussprache hat zu folgendem Ergebnis geführt:

1. Für den Fall einer territorial-politischen Umgestaltung in den zu den baltischen Staaten (Finnland, Estland, Lettland, Litauen) gehörenden Gebieten bildet die nördliche Grenze Litauens zugleich die Grenze der Interessenssphären Deutschlands und der UdSSR. Hierbei wird das Interesse Litauens am Wilnaer Gebiet beiderseits anerkannt.
2. Für den Fall einer territorial-politischen Umgestaltung der zum polnischen Staate gehörenden Gebiete werden die Interessenssphären Deutschlands und der UdSSR ungefähr durch die Linie der Flüsse Narew, Weichsel und San abgegrenzt. Die Frage, ob die beiderseitigen Interessen die Erhaltung eines unabhängigen polnischen Staates erwünscht erscheinen lassen und wie dieser Staat abzugrenzen wäre, kann endgültig erst im Laufe der weiteren politischen Entwicklung geklärt werden. In jedem Falle werden beide Regierungen diese Frage im Wege einer freundschaftlichen Verständigung lösen.
3. Hinsichtlich des Südostens Europas wird von sowjetischer Seite das Interesse an Bessarabien betont. Von deutscher Seite wird das völlige politische Desinteressement an diesen Gebieten erklärt.
4. Dieses Protokoll wird von beiden Seiten streng geheim behandelt werden.

Moskau, den 23. August 1939.

Für die deutsche Reichsregierung: J. Ribbentrop

In Vollmacht der Regierung der UdSSR: W. Molotow

Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, f 19/182-183, Mikrofilm

Fragen zum Text:

1. Was verstehst du unter den Begriffen „territorial-politische Umgestaltung“ und „Interessensphären“?
2. Welche Interessensphären in Mittel- und Osteuropa wurden im geheimen Zusatzprotokoll zum Nichtangriffspakt festgelegt?
3. Welche Folgen hatte dieses Dokument für Polen und die polnische Bevölkerung?



Deutsch-sowjetischer Grenz- und Freundschaftsvertrag vom 28. September 1939

Die Deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR betrachten es nach dem Auseinanderfallen des bisherigen polnischen Staates ausschließlich als ihre Aufgabe, in diesen Gebieten die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und den dort lebenden Völkerschaften ein ihrer völkischen Eigenart entsprechendes friedliches Dasein zu sichern. Zu diesem Zwecke haben sie sich über folgendes geeinigt:

Artikel I

Die Deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR legen als Grenze der beiderseitigen Reichsinteressen im Gebiete des bisherigen polnischen Staates die Linie fest, die in der anliegenden Karte eingezeichnet ist und in einem ergänzenden Protokoll näher beschrieben werden soll.

Artikel II

Beide Teile erkennen die in Artikel I festgelegte Grenze der beiderseitigen Reichsinteressen als endgültig an und werden jegliche Einmischung dritter Mächte in diese Regelung ablehnen.

Artikel III

Die erforderliche staatliche Neuregelung übernimmt in den Gebieten westlich der in Artikel I angegebenen Linie die Deutsche Reichsregierung, in den Gebieten östlich dieser Linie die Regierung der UdSSR.

Artikel IV

Die Deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR betrachten die vorstehende Regelung als ein sicheres Fundament für eine fortschreitende Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihren Völkern. [...]

Ausgefertigt in doppelter Urschrift in deutscher und russischer Sprache.
Moskau, den 28. September 1939 [...]

Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, RAM-Film 2, 309, 310, 313-316, 319, 322, 325, 326, 329-331

Fragen zum Text:

1. Was waren die wichtigsten Bestimmungen des Grenz- und Freundschaftsvertrags zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR? Wie wurde die in dem Vertrag vereinbarte Grenze bezeichnet?
2. Welche Folgen hatten diese Bestimmungen für die polnische Bevölkerung, die in diesen Gebieten lebte?
3. Wie werden die deutsch-sowjetischen Beziehungen in diesem Dokument bezeichnet? Wie spiegelte der Vertrag die gemeinsamen Interessen des Deutschen Reiches und der UdSSR nach dem Fall Polens wider?



Diplomatische Note der sowjetischen Regierung an den polnischen Botschafter in Moskau vom 17. September 1939

17. September 1939, Moskau, gegen 3:00 Uhr morgens

Der deutsch-polnische Krieg offenbarte den inneren Bankrott des polnischen Staates. Innerhalb von zehn Tagen nach Beginn der Kriegshandlungen verlor Polen alle seine Industriegebiete und kulturellen Zentren. Warschau hörte auf, als Hauptstadt Polens zu existieren. Die polnische Regierung löste sich auf und gibt kein Lebenszeichen von sich. Das bedeutet, dass der polnische Staat und seine Regierung praktisch aufgehört haben zu existieren. Infolgedessen haben die zwischen der UdSSR und Polen geschlossenen Verträge ihre Kraft verloren.

Allein gelassen und ohne Führung wurde Polen zu einem bequemen Handlungsfeld für alle Unternehmungen und Überraschungsversuche, die eine Bedrohung für die UdSSR darstellen könnten. Die sowjetische Regierung, die bis dahin ihre Neutralität gewahrt hatte, kann angesichts dieser Tatsachen nicht länger neutral bleiben.

Die sowjetische Regierung kann auch nicht gleichgültig bleiben, wenn Brüder gleichen Blutes, Ukrainer und Weißrussen, die auf polnischem Gebiet leben und ihrem Schicksal überlassen sind, sich schutzlos fühlen.

Angesichts dieser Situation erteilte die sowjetische Regierung dem Oberkommando der Roten Armee den Befehl, die Grenze zu überschreiten und das Leben und Eigentum der Bevölkerung in der Westukraine und in Westweißrussland unter Schutz zu nehmen.

Gleichzeitig beabsichtigt die Sowjetregierung, alle Anstrengungen zu unternehmen, um das polnische Volk von dem elenden Krieg zu befreien, in den seine törichten Führer es gestürzt haben, und ihm die Möglichkeit zu geben, unter friedlichen Bedingungen zu leben.

Unterzeichnet: Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten

Jerzy Kumanięcki, Stosunki Rzeczypospolitej Polskiej z Państwem Radzieckim 1918-1943, Warschau 1991, S. 94

Fragen zum Text:

1. Welche Argumente führte die sowjetische Regierung in der Note an, um den Einmarsch der Roten Armee in Ostpolen zu rechtfertigen?
2. Wie stellt die Note die politische und militärische Lage Polens Mitte September 1939 dar? Wie beurteilst du sie im Kontext der tatsächlichen Situation und der Grundsätze des Völkerrechts?
3. Was waren die wahren Motive der UdSSR hinter ihrer offiziellen Rechtfertigung für die „Verteidigung“ von Ukrainern und Weißrussen auf polnischem Gebiet? Wie beurteilst du die Absichten und Handlungen der UdSSR im Zusammenhang mit dieser Note?



Geheime Zusatzprotokolle zum deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag vom 28. September 1939

Geheimes Zusatzprotokoll Nr. 1

Die unterzeichneten Bevollmächtigten stellen das Einverständnis der Deutschen Reichsregierung und der Regierung der UdSSR über folgendes fest:

Das am 23. August 1939 unterzeichnete geheime Zusatzprotokoll wird in seiner Ziffer 1 dahin abgeändert, dass das Gebiet des litauischen Staates in die Interessensphäre der UdSSR fällt, weil andererseits die Woiwodschaft Lublin und Teile der Woiwodschaft Warschau in die Interessensphäre Deutschlands fallen (vergl. die Karte zu dem heute unterzeichneten Grenz- und Freundschaftsvertrage). Sobald die Regierung der UdSSR auf litauischem Gebiet zur Wahrnehmung ihrer Interessen besondere Maßnahmen trifft, wird zum Zwecke einer natürlichen und einfachen Grenzziehung die gegenwärtige deutsch-litauische Grenze dahin rektifiziert, dass das litauische Gebiet, das südwestlich der in der anliegenden Karte eingezeichneten Linie liegt, an Deutschland fällt. Ferner wird festgestellt, dass die in Geltung befindlichen wirtschaftlichen Abmachungen zwischen Deutschland und Litauen durch die vorstehend erwähnten Maßnahmen der Sowjetunion nicht beeinträchtigt werden sollen. [...]

Geheimes Zusatzprotokoll Nr. 2

Die unterzeichneten Bevollmächtigten haben bei Abschluss des deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrages ihr Einverständnis über folgendes festgestellt: Beide Teile werden auf ihren Gebieten keine polnische Agitation dulden, die auf die Gebiete des anderen Teiles hinüberwirkt. Sie werden alle Ansätze zu einer solchen Agitation auf ihren Gebieten unterbinden und sich gegenseitig über die hierfür zweckmäßigen Maßnahmen unterrichten.

Moskau, den 28. September 1939.

Für die Deutsche Reichsregierung: J. Ribbentrop

In Vollmacht der Regierung der UdSSR: W. Molotow

Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, RAM - Film 2, 309, 310, 313-316, 319, 322, 325, 326, 329-331

Fragen zum Text:

1. Welche Änderung wurde bei der Aufteilung der polnischen Gebiete und Litauens vorgenommen? Was war der Grund für diese Änderung?
2. Wie verstehst du den Ausdruck „sobald die Regierung der UdSSR auf litauischem Gebiet zur Wahrnehmung ihrer Interessen besondere Maßnahmen trifft“?
3. Welche Bedeutung hatten die Bestimmungen des Zweiten Geheimprotokolls für die Polen und für die deutsch-sowjetischen Beziehungen?

Bericht über die Übergabe von Białystok von den Deutschen an die Sowjets am 21. September 1939

Am 20. September 1939 fand in Brest am Bug das erste Treffen von Truppen der Wehrmacht und der Roten Armee statt. Am 21. September 1939 begannen die deutschen Truppen gemäß den getroffenen Vereinbarungen mit dem Rückzug an die Demarkationslinie. Unter anderem wurden Przemyśl, Białystok und Brest am Bug feierlich an die Sowjets übergeben. [...]

Die Ehrenkompanien der beiden ausländischen Armeen wurden durch einen hohen Fahnenmast geteilt (oder vielleicht sollte man besser sagen vereint), an dem eine rote Fahne mit einem schwarzen Hakenkreuz auf weißem Feld wehte. Ein Orchester spielte „Deutschland, Deutschland über Alles“. Beide Kompanien präsentierten ihre Waffen, und die Flagge mit dem Hakenkreuz begann sich zu senken. Ein sowjetischer Offizier trat an den Fahnenmast heran und hisste eine weitere rote Fahne mit Hammer und Sichel. Die beiden alliierten Kompanien präsentierten ihre Waffen und die Hymne der Sowjetunion wurde gespielt. Als die Flagge an der Spitze des Mastes hing, traten Offiziere beider Armeen aneinander heran. Sie salutierten mit gezückten Säbeln, steckten sie in ihre Scheiden und schüttelten sich in Freundschaft die Hände. Schließlich tätschelten sie sich vertrauensvoll. [...] In einem Augenblick ertönten Kommandos von beiden Seiten, die Kompanien präsentierten erneut ihre Waffen. Nach einem Moment marschierten sie in ihre jeweiligen Richtungen, und die schwarzen Limousinen begannen, den Hof zu verlassen. Hinter ihnen bewegten sich in gleichen Abständen Motorräder mit Wehrmachtssoldaten. [...]

Przekazanie Białegostoku w ręce sowieckie na dziedzińcu Pałacu Branickich w relacji M. Czajkowskiego, „Kurier Podlaski“, 23.–25. XI. 1990
[in:] Wojciech Śleszyński, Okupacja sowiecka na Białostocczyźnie w latach 1939–1941. Propaganda i indoktrynacja, Białystok 2001, S. 24

Fragen zum Text und zu den Bildern:

1. Welche symbolischen Gesten wurden bei der feierlichen Übergabe von Białystok von den Deutschen an die Sowjets am 21. September 1939 verwendet?
2. Welche ideologische und politische Bedeutung hatten die auf den Bildern festgehaltenen Ereignisse?
3. Was kennzeichnet die gegenseitigen Beziehungen zwischen der deutschen und der sowjetischen Seite im offiziellen und informellen Verhalten?



Treffen deutscher und sowjetischer Soldaten östlich von Brest am Bug in Ostpolen, 20. September 1939

Bundesarchiv, Bild 101I-121-0008-25/Max Ehler



Gemeinsame deutsch-sowjetische Siegesparade in Brest am Bug, 22. September 1939

Bundesarchiv, Bild 101I-121-0011A-23/Gutjahr

1.2 Die sowjetische Aggression gegen Polen

Die Deutschen brachten ihre Feindseligkeit gegenüber den Polen offen zum Ausdruck und rechtfertigten ihre Aggression lautstark in ihrer Propaganda. Auch die Sowjetunion unternahm erheblichen propagandistischen Aufwand, um den Einmarsch der Roten Armee in Polen am 17. September 1939 zu begründen. Stalin nahm den Zusammenbruch des polnischen Staates als Vorwand und tarnte die Übernahme des östlichen Polens als „brüderliche Hilfe“ für die dort lebenden weißrussischen und ukrainischen Minderheiten. Darüber hinaus gaben die Sowjets der Annexion Ostpolens den Anschein von Legalität, indem sie gefälschte Wahlen organisierten. Bereits am 22. Oktober 1939 mussten die polnischen Bürgerinnen und Bürger die Kandidaten für die „Volksversammlungen“ von Westweißrussland und der Westukraine wählen. Diese fiktiven Parlamente stellten dann einen „Antrag“ auf Beitritt zur UdSSR, der am 2. November 1939 formell vollzogen wurde. **6**

Quelle 6

In den besetzten Gebieten führten die Sowjets Massenverhaftungen durch. Sie nahmen politische und soziale Aktivisten sowie polnische Offiziere fest, die für sie „Klassenfeinde“ waren. Bis Anfang März 1940 waren mehr als 18.000 Menschen, darunter 10.000 Polen, vom sowjetischen Geheimdienst NKWD interniert worden. Die Gefängnisse waren über das ganze besetzte östliche Polen verteilt: in Lemberg, Riwne, Lutsk, Ternopil, Drohobytzsch, Stanislau, Brest am Bug, Pinsk und Baranowitschi.

Sowjetische Repressionen gegen die polnische Bevölkerung

Im September 1939 wurden etwa 250.000 polnische Soldaten von den Sowjets gefangen genommen, darunter mehrere Tausend Offiziere. Die meisten Offiziere wurden in speziellen Lagern in Koselsk, Starobelsk und Ostaschkow untergebracht, wo auch Polizisten, Beamten und Zivilisten festgehalten wurden. **7**

Quelle 7

Wie die Deutschen konzentrierten sich die Sowjets zunächst auf die Verhaftung und Hinrichtung von Vertretern der polnischen Elite, der Intelligenz, der Offiziere und der Pfadfinderschaft, um den polnischen Widerstand und die Hoffnung auf die Wiederherstellung der Staatlichkeit zu zerstören. Dabei arbeiteten sie mit den Deutschen zusammen. Auf einer Konferenz des sowjetischen Geheimdienstes NKWD und des deutschen Reichssicherheitshauptamtes im Februar 1940 in Zakopane wurden Einzelheiten der Bekämpfung des polnischen Widerstandes und der Beseitigung der polnischen Eliten in den besetzten Gebieten erörtert.

Unter den Verbrechen, die die Sowjets an den Polen verübten, fand das Massaker von Katyn im April/Mai 1940 den größten Widerhall. Mehr als 22.000 Polen, die im September 1939 gefangen genommen worden waren, wurden in Katyn, Miednoje und Charkiw ermordet: Offiziere, Polizisten, Beamte, Lehrer, Professoren, Priester, Künstler, Ärzte, Rechtsanwälte. **8**

Quelle 8

Massendeportationen in sibirische Arbeitslager (Gulags) oder Zwangsumsiedlungen waren ebenfalls eine gängige Form der Repression. **9** Bis Juni 1941 wurden mehrere Hunderttausend Polen unter unmenschlichen Bedingungen in den Osten deportiert. **10**

Quelle 9

Quelle 10

Beschluss Stalins und des sowjetischen Politbüros vom 5. März 1940 zur Ermordung von mehr als 25.000 polnischen Häftlingen und Kriegsgefangenen

RGASPI

Подлежит возврату в течение 24 часов (Пост. ПБ ЦК от 5.V.27 г., пр. № 100, п. 5) во 2-ю часть Особого Сектора ЦК

134 8

СТРОГО СЕКРЕТНО
(Из О. П.)

Всесоюзная Коммунистическая Партия (большевиков). ЦЕНТРАЛЬНЫЙ КОМИТЕТ

№ П18/144. Тов. Берия.

5 марта 1940 г.

Выписка из протокола № 18 заседания Политбюро ЦК от 193 г.

Решение от 5.И.40г.

144.- Вопрос НКВД СССР.

1. Предложить НКВД СССР:

1) Дела о находящихся в лагерях для военнопленных 14.700 человек бывших польских офицеров, чиновников, помещиков, полицейских, разведчиков, жандармов, осадников и тюремщиков,

2) а также дела об арестованных и находящихся в тюрьмах западных областей Украины и Белоруссии в количестве 11.000 человек членов различных к-р шпионских и диверсионных организаций, бывших помещиков, фабрикантов, бывших польских офицеров, чиновников и перебежчиков - рассмотреть в особом порядке, с применением к ним высшей меры наказания - расстрела.

II. Рассмотрение дел провести без вызова арестованных и без представления обвинения, постановления об окончании следствия и обвинительного заключения - в следующем порядке:

а) на лиц, находящихся в лагерях военно-пленных - по справкам, представляемым Управлением по делам военнопленных НКВД СССР,

б) на лиц, арестованных - по справкам из дел, представляемым НКВД УССР и НКВД ВССР.

III. Рассмотрение дел и вынесение решения возложить на тройку, в составе т.т. Меркулова, Кабулова и Ваштакова (начальник 1-го Спецотдела НКВД СССР).

СЕКРЕТАРЬ ЦК

4нк

К сведению. Тот, кто, получивший конспиративные документы не может их вернуть, ... выносить с ними кого бы то ни было в органы ЦК. Коллекция конспиративных документов и данные выписок из них категорически не распространяются. Отметка и дата ознакомления делается на каждом документе лично товарищем, которому документ адресован, и за его личной подписью. Основание: Постановление Президиума ЦК РКП(б) от 19.VIII-24 г.

Die Katyn-Lüge

Am 11. April 1943 meldete der deutsche Rundfunk die Entdeckung von Massengräbern polnischer Offiziere, die 1940 von den Sowjets ermordet worden waren. Die Sowjets bestritten dies sofort und behaupteten, die Deutschen seien für den Massenmord verantwortlich.

Während des ersten Nürnberger Prozesses (1945–1946) sollte das Verbrechen den Deutschen in die Schuhe geschoben werden, jedoch ohne Erfolg. In der Volksrepublik Polen wurde die Wahrheit über Katyn bis zum Fall des Kommunismus im Jahr 1989 verschwiegen, während im Exil lebende Polen für die Aufdeckung des Verbrechens kämpften. 1952 bestätigte eine Kommission des US-Kongresses die Verantwortung der UdSSR für das Massaker von Katyn.

Erst am 13. April 1990 gestand die Sowjetunion die Schuld des NKWD an dem Verbrechen offiziell ein. Im Jahr 1992 übergab der russische Präsident Boris Jelzin Dokumente an Polen, die die Verantwortung der höchsten Behörden der UdSSR bestätigten. Trotzdem gibt es in Russland auch im 21. Jahrhundert noch Kreise, die an der Katyn-Lüge festhalten.



Internationale
Ärztelkommission bei der
Untersuchung der offenen
Gräber der 1940 von
den Sowjets ermordeten
polnischen Offiziere,
Katyn, April 1943

Aus den Sammlungen des Museums
des Warschauer Aufstands

Rede des sowjetischen Außenministers W. M. Molotow vor dem Obersten Sowjet am 31. Oktober 1939 zur Außenpolitik der UdSSR

Genossen Deputierte! In den beiden letzten Monaten sind in der internationalen Situation wichtige Änderungen eingetreten. [...] Erstens muss auf die Änderungen hingewiesen werden, die in den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland eingetreten sind. Seit dem Abschluss des sowjetisch-deutschen Nichtangriffspakts vom 23. August wurde den nicht normalen Beziehungen, die während einer Reihe von Jahren zwischen der Sowjetunion und Deutschland bestanden hatten, ein Ende gesetzt. An die Stelle der Feindschaft, die von Seiten einiger europäischer Mächte in jeder Weise geschürt wurde, ist eine Annäherung, ist die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland getreten. Die weitere Verbesserung dieser neuen guten Beziehungen fand ihren Ausdruck in dem deutsch-sowjetischen Vertrag über Freundschaft und über die Grenze zwischen der UdSSR und Deutschland, der am 28. September in Moskau unterzeichnet worden ist. [...]

Zweitens muss auf die Tatsache verwiesen werden, dass Polen militärisch zertrümmert worden, dass der polnische Staat zerfallen ist. Die regierenden Kreise Polens brüsteten sich nicht wenig mit der „Stabilität“ ihres Staats und der „Macht“ ihrer Armee. Es genügte jedoch ein kurzer Schlag gegen Polen, geführt zunächst von der deutschen Armee und danach von der Roten Armee, damit von diesem missgestalteten Geschöpf des Versailler Vertrags, das von der Unterjochung der nichtpolnischen Nationalitäten lebte, nichts übrigblieb. [...]

Der Krieg zwischen Deutschland und Polen wurde infolge des vollständigen Bankrotts der polnischen Machthaber rasch beendet. Bekanntlich haben weder die englischen noch die französischen Garantien Polen geholfen. Bisher ist es ja eigentlich auch unbekannt, was für „Garantien“ das denn nun waren. [...]

Wenn man von den europäischen Großmächten spricht, so befindet sich Deutschland heute in der Rolle eines Staats, der die schnellste Beendigung des Kriegs und den Frieden anstrebt, England und Frankreich aber, die gestern noch gegen die Aggression stritten, sind für die Fortsetzung des Kriegs und gegen den Abschluß eines Friedens. [...] In der letzten Zeit bemühen sich die regierenden Kreise Englands und Frankreichs, sich als Kämpfer für die demokratischen Rechte der Völker gegen den Hitlerismus auszugeben [...]. Für einen derartigen Krieg aber kann in keiner Weise

>>

eine Rechtfertigung gefunden werden. Man kann die Ideologie des Hitlerismus, wie auch jedes andere ideologische System, anerkennen oder ablehnen, das ist eine Sache der politischen Anschauungen. Doch wird jeder begreifen, daß man eine Ideologie nicht mit Gewalt vernichten, daß man ihr nicht durch den Krieg ein Ende bereiten kann. Daher ist es nicht nur sinnlos, sondern auch verbrecherisch, einen Krieg wie den Krieg für die „Vernichtung des Hitlerismus“ zu führen, einen Krieg, der drapiert wird mit der falschen Flagge eines Kampfes für die „Demokratie“.

[...]

W. M. Molotow, Über die Außenpolitik der Sowjetunion
[in:] Internationale Literatur Deutsche Blätter, Moskau,
12. Heft, 9. Jg., 1939, S. 128-132

Fragen zum Text:

1. Welche Haltung nahm der sowjetische Staat bis August 1939 gegenüber dem Nationalsozialismus ein und wie änderte sie sich nach den Abkommen zwischen der UdSSR und dem Deutschen Reich im August und September 1939?
2. In welchen Bereichen gab es eine Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und dem Deutschen Reich?
3. Wie würdest du die Haltung der UdSSR gegenüber dem polnischen Staat auf der Grundlage der Äußerungen von Molotow charakterisieren?

Die in der Todesgrube von Katyn gefundenen Aufzeichnungen polnischer Kriegsgefangener des Lagers Koselsk

Maksymilian Trzepańka

8. Oktober [1939] - Wir sind ins Lager „Boloto“ gekommen. [In] einer Anzahl von 220 Personen wurden wir in einer Baracke untergebracht. Es war unglaublich eng, wir schliefen auf dem Boden, fast einer auf dem anderen. [...]

20. Oktober - Ein Monat in Gefangenschaft. (Es schneit den ganzen Tag.) Heute haben wir auch Matratzen und Kopfstützen bekommen und werden zum ersten Mal auf den fertigen Pritschen schlafen. Bis zum 20. Oktober hatten wir auf dem Boden geschlafen. [...]

1. November (Allerheiligentag) Nach 3 Wochen Aufenthalt in „Boloto“ sind wir mit einer Schmalspurbahn mit 1500 Offizieren nach Tolokino gefahren, und anschließend mit einer Normalspur zu Brjansk. [...]

In der Nacht vom 2. auf den 3. November sind wir um 21 Uhr an der Station Koselsk abgesetzt worden, von wo aus wir zu Fuß 8 km zum zentralen Lager „Koselsk“ gingen.

Bronislaw Wajs

Koselsk, November 1939

Montag, 6. Nov.: Frühstück um 12 Uhr. Buchweizengrütze. Mittagessen um 18 Uhr, wie gewohnt 2 Gerichte: Sauerkrautsuppe und dicke Buchweizengrütze.

Dienstag, 7. Nov.: Feiertag in der UdSSR. 22. Jahrestag der Revolution [...] Die Hoffnungen auf Wurst und etwas Besseres blieben enttäuscht.

Mittwoch, 8. Nov.: 2. Feiertag in der UdSSR. Das Essen ist schon schlechter. Am Abend Aufführung von Kindern und Kino.

Donnerstag, 9. Nov.: 3. Feiertag in der UdSSR. Nachricht vom Attentat auf Hitler in München. [...]

Samstag, 11. Nov.: Kurze Andacht „Gott, der Du Polen ...“ und „Noch ist Polen nicht verloren“. Kino am Abend - Puschkin.

>>

Adam Solski

7. April [1940] Sonntagmorgen. [...] Sachen packen! [...]

Nach der Durchsuchung, um 16.55 Uhr (unsere polnische Zeit 14.55 Uhr) verließen wir die Mauern und Drähte des Lagers Koselsk. Wir wurden in Gefangenentransportwagen geladen. [...]

8. April, 3.30 Uhr. Abfahrt von der Station Koselsk nach Westen. 9.45 Uhr - an der Station Jelnia.

9. April, einige Minuten vor fünf Uhr morgens - Aufwachen in den Gefangenentransportwagen und Vorbereitung zum Aussteigen. Wir sollen irgendwo mit einem Fahrzeug fahren. Und was dann?

9. April, fünf Uhr morgens. Der Tag begann besonders. Abfahrt mit einem Gefängnistransport in den Zellen (schrecklich!). Wir wurden irgendwo in den Wald gebracht; in eine Art Ferienlager. Hier eingehende Durchsuchung. Meine Uhr, die 6.30 Uhr (8.30 Uhr) zeigte, wurde abgenommen. Ich wurde nach meinem Ehe-ring gefragt [...] Rubel, der Gürtel, das Taschenmesser wurden abgenommen [...].⁴

⁴ Bald darauf wurde Adam Solski in Katyn hingerichtet.

— Pamiętniki znalezione w Katyniu, Paris-Warschau 1990, S. 104–105, 140–141, 176

Fragen zum Text:

1. Wie würdest du die Bedingungen in den Kriegsgefangenenlagern für polnische Offiziere beschreiben?
2. Welches Bild von dem psychologischen Zustand der Gefangenen ergibt sich aus den Aufzeichnungen? Berücksichtige den Zugang zu Informationen, religiösen Praktiken und kulturellen Aktivitäten.
3. Beschreibe die Etappen der letzten Reise der in Katyn hingerichteten polnischen Offiziere? Welche Aspekte der Ermordung fallen dir besonders auf?

Aussagen von Dmitrij Tokarjew, dem ehemaligen Leiter der NKWD-Stelle in Kalinin (Twer), vom 20. März 1991

Jablokow: Dmitrij Stepanowitsch, die Erschießung von über sechstausend Menschen bedeutet auch, dass eine große Anzahl von Personen an den Erschießungen beteiligt war. Das ist doch eine große Menschenmenge...

Tokarjew: Insgesamt waren etwa dreißig Personen an den Erschießungen beteiligt [...] Der Vorgang wurde von [Wassilij] Blochin und dem Kommandanten unserer Verwaltung [Andrej] Rubanow entwickelt. Sie hatten die Türen zum Flur mit Filz ausgeschlagen, damit man in den Zellen keine Schüsse hören konnte. Dann führten sie die Verurteilten - so wollen wir sie nennen - durch den Flur, bogen nach links ab, wo es einen roten Aufenthaltsraum gab [...] Im roten Aufenthaltsraum überprüften sie anhand einer Liste: Stimmen die Angaben, die persönlichen Daten, liegt kein Fehler vor, und sobald sie sich vergewissert hatten, dass es sich um die Person handelte, die hingerichtet werden sollte, legten sie sofort Handschellen an und führten sie in die Zelle, in der die Erschießungen stattfanden. Die Wände der Zelle waren ebenfalls mit schalldämmendem Material ausgekleidet. [...]

Das war schon am ersten Tag so. Wir gingen hin. Und da sah ich das ganze Grauen. Wir kamen dorthin. Nach ein paar Minuten zog Blochin seine spezielle Kleidung an: eine braune Lederkappe, eine lange braune Lederschürze, braune Lederhandschuhe mit Manschetten bis über die Ellbogen. Das hat großen Eindruck auf mich gemacht - ich sah den Henker! [...]

Ich habe niemanden verhört, nur einen Jungen fragte ich: „Wie alt bist du?“ Er sagte: „18.“

„Wo hast du gedient?“ Bei der Grenzschutztruppe. Was machte er dort? Er war Telefonist. [...]

>>

Er trat ein und lächelte, ja, der Junge, ein richtiger Junge, 18 Jahre alt, und wie lange hatte er gearbeitet? Er begann auf Polnisch zu zählen - 6 Monate.

Jablokow: Und wo wurden sie vor diesem Verhör festgehalten?

Tokarjew: Im inneren Gefängnis.

Jablokow: Das heißt, wo? Im Kellerbereich, richtig?

Tokarjew: Im Keller, im Keller. Das war der Keller. [...]

Jablokow: Und wie war die Todeszelle eingerichtet? [...]

Tokarjew: [...] Nun ja, ein kleiner Raum, nicht größer als dieser hier, vielleicht sogar kleiner. Das war alles. Von dieser Zelle aus gab es einen Ausgang zum Hof.

Jablokow: Ein zweiter Ausgang?

Tokarjew: Ja, ein zweiter Ausgang zum Hof. Dort wurden die Leichen hinausgebracht, auf einen Lkw geladen und weggefahren. [...]

„Zeszyty Katyńskie“, Nr. 3, 1994, S. 19–71

Fragen zum Text:

1. Wie viele Offiziere waren an der Ermordung von Gefangenen beteiligt?
2. In welchen Aspekten drückte sich die besondere Entmenschlichung der polnischen Offiziere aus?
3. Wie sah die Todeszelle, in der die Hinrichtungen vollstreckt wurden, aus?

Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR über die Grundsätze der Umsiedlungen aus den ostpolnischen Gebieten vom 29. Dezember 1939

1. Die Aussiedlung aus den westlichen Gebieten der UdSSR [Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik] und BSSR [Belarussische Sozialistische Sowjetrepublik] soll gleichzeitig in der UdSSR und BSSR an dem vom NKWD der UdSSR festgelegten Tag durchgeführt werden.
2. Nach dem Abtransport der Umsiedler bleiben alle ihre Immobilien, landwirtschaftlichen Geräte und Nutztiere an Ort und Stelle und werden gemäß Protokoll von den örtlichen Behörden übernommen.
3. Den Umsiedlern ist es gestattet, folgende Gegenstände und kleine Haushaltsgeräte mitzunehmen:
 - Kleidung
 - Unterwäsche
 - Schuhe
 - Bettwäsche
 - Essbesteck (Löffel, Messer, Gabeln), Teegeschirr und Küchengeräte, Eimer
 - Lebensmittel, die für die Familie für einen Monat ausreichen
 - kleine landwirtschaftliche Geräte und Gebrauchsgegenstände des täglichen Bedarfs (Axt, Säge, Schaufel, Hacke, Sense, Rechen, Gabel, Hammer, Zange, Meißel usw.)
 - Geld (in unbegrenzter Menge) und wertvolle Gebrauchsgegenstände (Ringe, Uhren, Ohrringe, Armbänder, Zigarettenetuis usw.)
 - einen Koffer oder eine Truhe zum Verpacken der Sachen.
4. Das Gesamtgewicht der genannten Gegenstände darf 500 kg pro Familie nicht überschreiten. [...]
5. Der Transport der Umsiedler zu den Siedlungsorten erfolgt in Zügen, die aus jeweils 55 Waggons bestehen, die für den Wintertransport von Menschen geeignet sind (darunter ein Personenwaggon für die Wache und ein entsprechend ausgestatteter medizinischer Isolationswaggon). [...]
8. Die Umsiedler werden zu Arbeiten im Bereich der Holzfällung des Volkskommissariats für Forstwirtschaft in den Gebieten Kirow, Perm, Wologda, Archangelsk, Iwanowo, Jaroslawl, Nowosibirsk, Swerdlowsk, Omsk, in den Regionen Krasnojarsk und Altai sowie in der ASSR Komi [Autonome Sozialistische Sowjetrepublik der Komi] geschickt und in Arbeitssiedlungen von 100 bis 500 Familien untergebracht. [...]

Volkskommissar für innere Angelegenheiten der UdSSR L. Beria

Zródła do historii Polski XX. wieku ze zbiorów Narodowego Archiwum Republiki Białoruś, „Zachodnia Białoruś” 17. IX. 1939 – 22. VI. 1941, Band 2, Deportacje Polaków z północno-wschodnich ziem II Rzeczypospolitej 1940–1941, Warszawa 2001, s. 31–32

Fragen zum Text:

1. Unter welchen Bedingungen fand die Deportation der Polen in den Osten statt?
2. Wohin wurden die Deportierten gebracht?
3. Gibt es in diesem Dokument eine Begründung für die Entscheidung, Polen zu deportieren?

Bericht des Leiters eines NKWD-Lagers über die Ankunft der polnischen Familien, die im Februar 1940 nach Sibirien deportiert wurden

[Empfänger:] Leiter der Hauptverwaltung für Wirtschaft des NKWD der UdSSR, Staatssicherheitskommissar 3. Klasse, Genosse Kobulow

Sonderbericht. Betreff: Ankunft und Entladung von Transporten mit den Sonderumsiedlern, Stand 5. März 1940 um 23:30 Uhr.

Von den 7 Transporten mit den Sonderumsiedlern, die in die Region Irkutsk geschickt wurden, sind bis zum 5. März 6 Transporte eingetroffen [...]

Am 7. März 1940 wird die Ankunft des Transports Nr. 4029 erwartet. Die angekommenen Sonderumsiedler wurden in einem neu gegründeten Forstbetrieb des NKWD untergebracht.

Die Sonderumsiedler sind schlecht gekleidet, tragen alte Lederschuhe oder Bast Schuhe, viele Kinder haben keine Schuhe. Es wurden Fälle von ungerechtfertigter Umsiedlung festgestellt: Aus dem Städtchen Taciewo [?] im Bezirk Brest reiste die alte, gebrechliche Władysława Czernorzewska an, eine Witwe; ihr Mann, ehemals Eisenbahningenieur, starb 1916. Solche Fälle wurden im Transport Nr. 4086 zwölfmal registriert, in den anderen Transporten werden weiterhin Familien und Personen identifiziert, die Familien angehören, die am vorherigen Wohnort zurückgeblieben sind.

Auf der Reise sind 10 Personen gestorben, hauptsächlich Kinder und Alte; 34 Personen kamen krank an und wurden in Krankenhäuser eingeliefert. Während der Fahrt wurden 35 kranke Personen aus den Transporten entladen. Im Transport Nr. 4020, der die Station Tulun erreichte, wurden bei 20 Personen Verdachtsfälle von Fleck- und Bauchtyphus festgestellt; die Kranken wurden ins Krankenhaus von Tulun gebracht. Unter den Ankömmlingen herrscht Wut und Gereiztheit, insbesondere unter den Frauen, die offen antisowjetische Stimmungen zeigen.

Der Umsiedler Saignot erklärte: „Polen ist noch nicht verloren, es wird die Abrechnung begleichen und viel Blut vergießen, unsere Armee wird uns befreien.“ Der Umsiedler Sawczuk stimmte ihm zu. Die Frau des Umsiedlers Hauser sagte unter den Frauen: „Sie haben uns hierhergebracht wie Vieh, in Polen behandelt man Vieh besser als uns hier, es wäre besser gewesen, uns vor Ort zu erschießen.“ [...]

Divisionskommandeur Tschernyschow

Fragen zum Text:

1. Welche dramatischen Umstände begleiteten die Deportation der „Sonderumsiedler“?
2. Welche Verhaltensweisen deportierter Polen hat Tschernyschow seinen Vorgesetzten zur Kenntnis gebracht?
3. Auf welche Einstellungen der Deportierten weisen die von dem NKWD-Offizier zitierten Aussagen hin?

1.3 Polen unter deutscher Besatzung

Nach den Kämpfen im September 1939 besetzten die Deutschen die polnischen Gebiete westlich der Flüsse Bug und San. Pommern, Großpolen, Schlesien, Łódź sowie Teile Masowiens wurden in das Deutsche Reich eingegliedert und auf mehrere Verwaltungseinheiten aufgeteilt: Ein Teil wurde den neu geschaffenen Gauen Danzig-Westpreußen und Wartheland zugewiesen, andere Teile wurden den bereits bestehenden deutschen Gauen Schlesien und Ostpreußen angegliedert. Die Polen in diesen Gebieten wurden ihrer Rechte beraubt, zur Zwangsarbeit eingezogen, umgesiedelt, in Konzentrationslager geschickt oder ermordet. Aus den besetzten Gebieten, die nicht in das Deutsche Reich integriert wurden, wurde das Generalgouvernement (GG) geformt.

Besatzungsregime im Generalgouvernement

Das GG sollte ein landwirtschaftliches Hinterland sein; die Polen im GG wurden als Menschen zweiter Klasse behandelt und waren quasi rechtlos. Die deutsche Verwaltung kontrollierte alle Aspekte des Lebens und Repressionen waren an der Tagesordnung.

Die Deutschen führten in Polen ein Besatzungsregime ein, das härter war als in den meisten anderen später besetzten europäischen Ländern. Das Bildungswesen wurde auf eine sechsjährige Grundschule beschränkt und Fächer wie Geschichte und Geografie wurden aus dem Lehrplan gestrichen. Sekundar- und Hochschulen wurden geschlossen, und viele Dozenten, darunter Professoren der altherwürdigen Jagiellonen-Universität in Krakau, wurden verhaftet.

Langfristig wollten die Nazis den polnischen Bevölkerungsanteil auf ein Minimum reduzieren und die Polen aus dem „deutschen Lebensraum“ vertreiben. Viele Menschen im Alter von 16 bis 60 Jahren mussten Zwangsarbeit leisten; fast 2 Millionen Polinnen und Polen wurden als billige Arbeitskräfte in das Reich deportiert. Äußerst brutal war die Aktion Zamość, bei der Tausende Menschen, darunter viele Kinder, aus ihren Häusern vertrieben wurden, um Platz für deutsche Siedler zu schaffen. Kinder wurden ihren Eltern gewaltsam entrissen und zur Germanisierung verschleppt und viele der Vertriebenen wurden in Konzentrationslager deportiert.

Die Wirtschaft des Generalgouvernements war den deutschen Kriegszielen untergeordnet. Neue Verordnungen von 1940 „legalisierten“ die massenhafte Beschlagnahme polnischen Eigentums, insbesondere von Industrieanlagen. Die landwirtschaftlichen Flächen wurden mit hohen Abgabequoten belastet, und der freie Lebensmittelmarkt wurde durch ein Rationierungssystem ersetzt, das den Zugang zu Lebensmitteln drastisch einschränkte. Die Tagesration für Polen betrug lediglich 700 Kalorien, für Juden 400. Die kargen Rationen mussten bezahlt werden – fürs Überleben war es nötig, zusätzliches Essen im Schwarzhandel zu kaufen, was allerdings extrem teuer war.

Terror gegen die polnische Bevölkerung

Bereits im September 1939, direkt nach Kriegsbeginn, übten die Deutschen systematisch Terror gegen die polnischen Eliten aus. ¹¹ Unter dem Decknamen „Unternehmen Tannenberg“ war schon vor dem Krieg die Vernichtung der polnischen Führungsschicht geplant worden. Es waren Namenslisten erstellt worden, die mehr als 61.000 „Reichsfeinde“ umfassten, darunter Aufständische aus Großpolen und Schlesien, Aktivisten der Volksabstimmung⁵, Mitglieder von Veteranenverbänden sowie Lehrer, Ärzte und Geistliche. Auf der Grundlage dieser Listen aus dem „Sonderfahndungsbuch Polen“ erfolgten schließlich die Massenverhaftungen und Exekutionen. Im Generalgouvernement wurde das Unternehmen Tannenberg als „Intelligenzaktion“ fortgesetzt. ¹² Bis Ende Oktober 1939 ermordeten deutsche Einsatzgruppen mindestens 20.000 Menschen, bis Ende 1940 stieg die Zahl der Opfer auf rund 50.000. Viele Polen, darunter prominente Persönlichkeiten wie der Parlamentspräsident Maciej Rataj und der Olympiasieger Janusz Kusociński, fielen der sogenannten AB-Aktion (Außerordentliche Befriedungsaktion) zum Opfer, die gezielt den polnischen Widerstand gegen die Besatzung einzudämmen sollte. ¹³

Quelle 11

⁵ Damit sind die drei schlesischen Aufstände (1919–1921) und die Volksabstimmung von 1921 gemeint, die aus dem Bestreben der polnischen Einwohner Oberschlesiens resultierten, die Region nach dem Ersten Weltkrieg an das wiedererstandene Polen anzuschließen.

Quelle 12

Quelle 13

Deutsche Soldaten und Zivilisten während der Feierlichkeiten zur Umbenennung des Piłsudski-Platzes in Adolf-Hitler-Platz, Warschau, 1940

Władysław Martyka, aus den Sammlungen des Museums des Warschauer Aufstands





Überfüllte Straßenbahn in einer Straße im besetzten Warschau, 1944

Tadeusz Bukowski, aus den Sammlungen des Museums des Warschauer Aufstands



Zufällig während einer Straßenrazzia im Stadtteil Żoliborz festgenommene und zur Deportation in Konzentrationslager oder zur Erschießung bestimmte Personen, Warschau, um 1943

Aus den Sammlungen des Museums des Warschauer Aufstands

Die Ermordung von Polinnen und Polen fand auch in Konzentrationslagern wie Majdanek, Dachau, Ravensbrück und Auschwitz statt. ¹⁴ Als besonders brutal galt das Lager Mauthausen-Gusen, wo 30.000 Polen starben. Drakonische Besatzungsgesetze sahen für geringfügige Vergehen den Tod oder das Lager vor, die Möglichkeit eines Einspruchs gegen die Urteile gab es nicht. Als Vergeltung für Aktionen gegen Deutsche wurden häufig auch Kollektivstrafen verhängt, bei denen willkürlich Einzelpersonen bestraft wurden.

Quelle 14

Die Verfolgung machte auch vor der polnischen Kirche nicht halt – mehr als 2.500 Priester und Ordensleute wurden im Generalgouvernement ermordet. Ein Symbol für dieses Martyrium ist der heiliggesprochene Maximilian Kolbe, der sein Leben für einen Mitgefangenen in Auschwitz opferte.

Warschau unter deutscher Besatzung

Warschau war vom deutschen Terror besonders betroffen. Die größte polnische Stadt sollte in eine deutsche Provinzstadt umgewandelt werden, in der nur noch wenige Polen lebten, die als billige Arbeitskräfte dienen sollten. Die Stadt wurde zu einem Schauplatz harter Repressionen, zu denen eine drastische Ausgangssperre (deren Nichteinhaltung die Verbannung in ein Lager oder den Tod zur Folge haben konnte) und häufige Razzien

gehörten, bei denen willkürlich festgenommene Personen zur Zwangsarbeit nach Deutschland geschickt oder als Geiseln inhaftiert wurden. Die Situation verschärfte sich im Herbst 1943, als Franz Kutschera zum SS- und Polizeiführer im Distrikt Warschau ernannt wurde. Mit Massensexekutionen wollte er den Widerstand unterdrücken, indem er bis zu 300 zufällig bei Razzien gefangen genommene Geiseln erschießen ließ. ¹⁵ Solche Exekutionen fanden mindestens einmal pro Woche öffentlich statt.

Quelle 15

Zerstörung der polnischen Kultur

Von Beginn an zerstörten die Besatzer systematisch die polnische Kultur. Schulen, Theater, Bibliotheken und akademische Einrichtungen wurden geschlossen, Publikationen in polnischer Sprache verboten. Die Teilnahme der Polen und Polinnen am kulturellen Leben wurde drastisch eingeschränkt. Auf das Ende der Kämpfe folgte prompt der Raub polnischer Kunstwerke in einem enormen Ausmaß. Organisiert wurde der Beutezug durch einen Erlass des Generalgouverneurs Hans Frank vom 16. Dezember 1939. Nach nur sechs Monaten wurde gemeldet, dass 90 Prozent der geplanten Beschlagnahmungen durchgeführt worden waren. Die geraubten Kunstwerke landeten in deutschen Museen oder Privatsammlungen.



Hans Frank (dritter von links) in Begleitung von Wehrmachts- und SS-Offizieren bei einem Besuch der Altstadt von Warschau, 1940

Aus den Sammlungen des Museums des Warschauer Aufstands

→ Bekanntmachung über die Verurteilung von zehn Polen zum Tode, unterzeichnet von Franz Kutschera, SS- und Polizeiführer im Distrikt Warschau, vom 31. Januar 1944

Archiwum Państwowe w Siedlcach, zespół nr 718, Zbiór afiszów okupacyjnych powiatu sokołowskiego 1939-1944

Geschätzte kulturelle Verluste Polens unter deutscher Besatzung:

- **11.000** Gemälde von polnischen Malern
- **2.800** Gemälde von Malern anderer europäischer Länder
- **1.400** Skulpturen
- **15 Millionen** Bücher
- **75.000** Manuskripte
- **22.000** alte Drucke
- **25.000** alte Karten
- **300.000** Grafiken

BEKANNTMACHUNG - OBWIESZCZENIE

Trotz meiner wiederholten Warnungen ist am 20.1.44 erneut ein Überfall auf deutsche Wehrmachtsangehörige und zwar auf eine Wehrmachtsstreife im Park des Schlosses Falkenhorst in Sokolow-Przedziatek ausgeführt worden, wobei ein Wehrmachtsangehöriger durch einen Pistolenschuss verletzt wurde. Ich habe deshalb von den durch das Standgericht der Sicherheitspolizei verurteilten Personen, die zunächst für einen Gnadenweis in Aussicht genommen waren, die nachfolgend aufgeführten 10 Verbrecher am 29.1.44 öffentlich erschiessen lassen:

Pomimo kilkakrotnych ostrzeżeń w dniu 20.1.1944 r. nastąpił ponowny napad na żołnierzy niemieckich, a mianowicie na patrol wojskowy w parku zamku Falkenhorst w Sokolowie-Przedziatek, przyczem jeden z żołnierzy zraniony został przez strzał z pistoletu. Zarządziłem przeto w dniu 29.1.1944 r. publiczne rozstrzelanie niżej podanych dziesięciu przestępców, którzy zostali przez sąd doraźny policji bezpieczeństwa skazani na śmierć, a przewidziani byli do ulaskawienia:

1. Brzozowski Eug	geb. am	8. 12. 1912
2. Krym Wacław	ur. dnia	15. 9. 1914
3. Wnuczek Winco	" "	16. 4. 1897
4. Gęsina Marian	" "	17. 8. 1917
5. Sarna Tadeusz	" "	2. 1. 1923
6. Redko Tadeusz	" "	3. 9. 1922
7. Marchel Józef	" "	10. 1. 1926
8. Marchel Władysław	" "	22. 7. 1923
9. Pieczychlebek Czesław	" "	20. 1. 1920
10. Gajowczyk Stanisław	" "	2. 5. 1912

Ich mache erneut darauf aufmerksam, dass es in der Hand der nicht-deutschen Bevölkerung liegt, durch sofortige Festnahme, oder Veranlassung der Festnahme der Täter oder durch Einwirkung auf ihnen bekannte irgeleitete Elemente oder durch Anzeigen verdächtiger Personen dafür zu sorgen, dass das Todesurteil an den für einen Gnadenweis in Aussicht genommenen Verurteilten nicht vollstreckt wird.

Zwracam ponownie uwagę, że leży w ręku ludności nieniemieckiej przez natychmiastowe ujęcie, spowodowanie ujęcia sprawy, wpłynięcie na element zwiedziony, albo przez wskazanie osób podejrzanych, zapobiec wykonaniu wyroku na osobach przewidzianych do ulaskawienia.

Warschau, den 31. 1. 1944.

Der SS- und Polizeiführer
im Distrikt Warschau

Warszawa, dnia 31. 1. 1944.

Dowódca SS i Policji
na Dystrykt Warszawski

Rede von Hans Frank über den Beginn der AB-Aktion gegen die polnischen Eliten, Juni 1940

Wenn jetzt in jeder Minute und Sekunde draußen im Westen Tausende des besten deutschen Blutes geopfert werden müssen, dann haben wir als Nationalsozialisten die Pflicht, daran zu denken, dass sich nicht etwa die polnische Nation auf Kosten dieser deutschen Opfer erhebt. Daher war es auch der Zeitpunkt, wo ich in Anwesenheit des SS-Obergruppenführers Krüger mit dem Kameraden Streckenbach dieses außerordentliche Befriedungsprogramm besprach, ein Befriedungsprogramm, das zum Inhalt hatte, nunmehr mit der Masse der in unseren Händen befindlichen aufrührerischen Widerstandspolitiker und sonst politisch verdächtigen Individuen in beschleunigtem Tempo Schluss zu machen und zu gleicher Zeit mit der Erbschaft des früheren polnischen Verbrechen tums aufzuräumen. Ich gestehe ganz offen, dass das einigen tausend Polen das Leben kosten wird, vor allem aus der geistigen Führungsschicht Polens. Für uns alle als Nationalsozialisten bringt aber diese Zeit die Verpflichtung mit sich, dafür zu sorgen, dass aus dem polnischen Volk kein Widerstand mehr emporsteigt. Ich weiß, welche Verantwortung wir damit übernehmen. [...]

[Der Führer] drückte sich so aus: Was wir jetzt an Führungsschicht in Polen festgestellt haben, das ist zu liquidieren, was wieder nachwächst, ist von uns sicherzustellen, und in einem entsprechenden Zeitraum wieder wegzuschaffen. [...] Wir brauchen diese Elemente nicht erst in die Konzentrationslager des Reiches abzuschleppen, denn dann hätten wir nur Scherereien und einen unnötigen Briefwechsel mit den Familienangehörigen, sondern wir liquidieren die Dinge im Lande. Wir werden es auch in der Form tun, die die einfachste ist. Meine Herren, wir sind keine Mörder. Für den Polizisten und SS-Mann, der auf Grund dieser Maßnahme amtlich oder dienstlich verpflichtet ist, die Exekution durchzuführen, ist das eine furchtbare Aufgabe. Wir können leicht Hunderte von Todesurteilen hier unterzeichnen; aber ihre Durchführung deutschen Männern, anständigen deutschen Soldaten und Kameraden zu übertragen, das bedeutet eine furchtbare Belastung. Ich bin deshalb auch dem Parteigenossen Siebert sehr dankbar, für die Herausgabe des Erlasses, in welchem er den Polizeiorganen eine gewisse Rücksichtnahme auf die physische Situation der mit solchen Exekutionen betrauten Männern zur Pflicht macht. Ich würde Sie bitten, diesen Erlass, wenn es irgend möglich ist, unter allen Umständen zu berücksichtigen. Aber nicht nur das, jeder Polizei- und SS-Führer, der nun die harte Pflicht hat, diese Urteile zu vollstrecken, muss auch hundertprozentig die Gewissheit haben, dass er hier in Erfüllung eines Richtspruches der deutschen Nation handelt. [...]

Stanisław Piotrowski, Sprawy polskie przed Międzynarodowym Trybunałem Wojeńnym w Norymberdze, Band 1, Dziennik Hansa Franka, Warschau 1957, s. 279–280

Fragen zum Text:

1. Welche Gruppen aus der polnischen Bevölkerung waren das Ziel der geplanten Vernichtung?
2. In welchem Kontext taucht im Text der Begriff „Verbrechertum“ auf? Welche Bedeutung hat er im Wörterbuch? Entspricht diese der Bedeutung, in der Hans Frank ihn verwendet?
3. Wie wurden die geplanten Mordaktionen und ihre Methoden gerechtfertigt?

Zeugenbericht von Julian Hein, einem Überlebenden der Massenerschießung im Rahmen der Intelligenzaktion in Pommern am 24. November 1939

Am 24. November 1939 wurde ich vormittags auf einem Kraftfahrzeug durch die Gestapo in das Gefängnis in Gniew gebracht. An diesem Tage wurde ich um 12 Uhr zusammen mit anderen Mithäftlingen, zusammen in der Zahl von etwa 50 Personen, auf einen Lastkraftwagen verladen und in den Wald nach Szpegawsk abtransportiert. Unter den Mithäftlingen befand sich auch mein Sohn Robert Hein. [...] Nachdem wir in den Szpegawski-Wald gebracht wurden, befahlen uns die Gestapo-Männer zu viert von dem Kraftfahrzeug herunterzusteigen und uns bis auf die Wäsche auszuziehen.

Nachdem sich die ersten vier auszogen, wurden sie etwa 60 m weitergeführt und dort erschossen. [...] Als ich mich von meinem Sohn verabschiedete, wurde ich von einem der Gestapo-Männer mit Kolben (Gewehrkolben) so auf den Kopf geschlagen, dass ich auf eine kurze Zeit die Besinnung verlor. Ich wurde wach, als einer von den Gestapo-Männern mir in das linke Schulterblatt einen Fußtritt versetzte, und er befahl mir, von dem Kraftfahrzeug herunterzusteigen. Auf dem Kraftfahrzeug befand sich niemand mehr. Die letzten 4 Häftlinge warteten in der Wäsche auf die Erschießung.

Der Gestapo-Mann befahl mir, mich schnell auszuziehen. Da es Frost war und meine Hände starr waren, zog ich mich ziemlich langsam aus, insbesondere war es mir schwer, die Kette von meiner Uhr abzunehmen, die der Gestapo-Mann verlangte. Der Gestapo-Mann wurde ungeduldig und er entriss mir die Uhr zusammen mit der Kette mit seiner linken Hand, in der rechten hielt er eine Pistole [...]

In diesem Moment, da ich nichts mehr zu verlieren hatte, schlug ich ihn mit der rechten Hand in den Kiefer so stark, dass er auf den Rücken fiel. Ich übersprang ihn und ich erreichte die nahe gelegene Schonung, die etwa 50 m entfernt war. Als ich mich etwa 16 m entfernte, fielen die ersten Schüsse aus der Pistole [...] Bevor ich die Schonung erreichte, fielen Schüsse aus Maschinengewehren, die mir meine Hose durchlöcherten, mich jedoch nicht trafen.

Ich lief noch etwa 100 Meter weiter und ich versteckte mich unter Fichten. Es gingen 5 Gestapo-Männer nahe an meinem Versteck vorbei, sie bemerkten mich jedoch nicht. [...] Danach näherte ich mich der Henkerstelle, weil ich meinem Sohn zu Hilfe kommen wollte, weil die Erschossenen noch stöhnten. Ich kletterte auf einen Baum, um zu beobachten. Ich bemerkte jedoch, dass noch 4 Kraftfahrzeuge ankamen und dass noch ähnliche Szenen stattfanden, die ich schon erlebt hatte.

Bundesarchiv Ludwigsburg, Signatur B162/18310: Erschießungen von Polen in der Umgebung von Preußisch Stargard / Reichsgau Danzig-Westpreußen unmittelbar nach Kriegsbeginn 1939, insbesondere in den Kasernen von Dirschau und in den Wäldern von Szpegawsk, S. 677-680

Fragen zum Text:

1. Wie ist es Hein gelungen, der Hinrichtung zu entkommen?
2. Welche Beobachtungen machte er zu den Ereignissen, die auf seine Flucht folgten?
3. Wie rechtfertigten die Nazis die Massenerschießungen von Polen wie Julian Hein und seinem Sohn?

Bericht von Janina Gruszka über polnische Gefangene, die im Juni 1940 im Rahmen der AB-Aktion aus dem Warschauer Gestapo-Gefängnis Pawiak zur Erschießung in das Dorf Palmiry verschleppt wurden

Schließlich fand der dritte Transport, in dem der ehemalige Parlamentspräsident Rataj, der Abgeordnete Niedziałkowski und weitere 358 Personen waren, folgendermaßen statt: Zwei Tage vor dem Termin wurde eine Liste mit den Namen der Personen zugeschickt, die dem Transport zugeteilt werden sollten. [...] Die Gefangenen, die dem Transport zugeteilt wurden, erfuhren sofort, dass sie das Gefängnis verlassen und in ein Lager gebracht werden sollen. Da damals wenig bekannt war, was in den Lagern geschah, freuten sich viele von ihnen sogar darüber, Pawiak verlassen zu dürfen. Ich kann bestätigen, dass unter den zum Transport bestimmten Gefangenen eine heitere Stimmung herrschte. [...]

Am 20. Juni um 6:00 Uhr morgens waren die Gefangenen der ersten Gruppe vollständig abfahrbereit. Die Wagen trafen gegen 7:00 Uhr ein. [...] Uns fiel auf, dass die Eskorte außergewöhnlich groß war und aus etwa sieben Wagen mit Schießkommandos bestand. Auch der Transportkommandant, der Gestapomann Böhme, war anwesend. Außerdem gab es eine große Anzahl Motorradfahrer mit Maschinenpistolen. [...] Zwischen 7:00 und 8:00 Uhr fuhren die Lastwagen in Richtung Karmelicka-Straße ab. Zu diesem Zeitpunkt vermutete noch niemand, dass die Gefangenen zur Erschießung abgeholt wurden, doch die außergewöhnlich große Eskorte weckte bei allen Unbehagen. In der ersten Gruppe waren unter anderem Rataj und Niedziałkowski dabei. Die Lastwagen kehrten um 11:00 Uhr für die zweite Gruppe zurück. Uns fiel auf, dass sie stark verstaubt waren. Es verwunderte uns auch, dass die Abwesenheit der Lastwagen für die Strecke zu einem der Warschauer Bahnhöfe zu lange gedauert hatte und dass uns kein Lager in der Nähe von Warschau bekannt war. [...]

Bereits am Nachmittag des 20. Juni erzählte uns jemand aus dem Personal, [...] dass der Transport in Richtung Palmiry gefahren sei. An demselben Tag sagte mir die Leiterin der Frauenabteilung in Pawiak, Klonderowa, im Vertrauen, dass sich der Direktor der Justizabteilung gegenüber dem Direktor der Strafanstalten im Generalgouvernement geäußert habe, dass es sich um einen Todestransport handele. [...]

Institut Pamięci Narodowej, Aktenzeichen IPN GK 196/63,
Proces Ludwika Fischera, Band V, S. 119–129, 132–143

Fragen zum Text:

1. Wie war die Stimmung der Häftlinge, die aus Pawiak deportiert wurden? Ahnten sie eine bevorstehende Hinrichtung?
2. Was konnte die Beunruhigung ausgelöst und den Verdacht erweckt haben, dass die Gefangenen zur Hinrichtung abgeführt werden sollten?
3. Warum versuchten die Täter, den wahren Zweck der Deportation von Häftlingen aus Pawiak zu verschleiern?

Bericht von Jerzy Brandhuber über den Ablauf der Hinrichtung am 19. Juli 1943 im KZ Auschwitz

Die Hinrichtung der Vermessungstechniker, die vor der Lagerküche gehängt wurden, hat mich ebenso sehr beeindruckt. Schon während des Tages haben uns die Arbeiten vor der Küche neugierig gemacht. Zuerst wurde eine Vertiefung gegraben, dann wurden Pfähle aufgestellt. Man muss wissen, dass jegliche Neuerungen im Lager in der Regel nichts Gutes verheißen. Es ging das Gerücht um, dass ein Galgen errichtet wird. [...]

Am Abend traten wir zum Appell an. Der bewölkte Himmel verstärkte die Schreckensstimmung dessen, was geschehen sollte. Zwölf weiße Stricke hingen von den Querbalken herab. Wir ahnten bereits, wer gehängt werden würde. Einige Tage zuvor war eine Gruppe von Häftlingen an der Todeswand erschossen worden, darunter mein ehemaliger Schüler Tadeusz Kokesz. Sie starben wegen der Flucht von drei Kameraden. Auf den Wachtürmen konnte man die SS-Männer mit ihren Maschinengewehren sehen, deren Abdeckungen abgenommen worden waren. Hinter der Mauer, entlang der Birkenallee, hörte man das Gemurmel der SS-Männer und das Bellen der Hunde. [...]

Es herrschte eine erschreckende Stille, in der man deutlich die Schritte der Häftlinge hören konnte, die von Block 11 herbeigeführt wurden. Die Verurteilten trugen helle Leinwandwäsche und hatten die Hände mit Draht gefesselt. Sie hielten vor den Schlingen an, unter denen man die Hocker sehen konnte. [...] Das Urteil wurde verlesen. Es wurde bekanntgegeben, dass für den angeblichen Mord an einem SS-Mann (was nicht der Wahrheit entsprach) und eine Flucht aus dem Lager der Reichsführer SS das Todesurteil über 12 Häftlinge bestätigt hatte und dass im Falle einer Wiederholung eines solchen Vorfalles 100 Häftlinge sterben würden. Der Inhalt des Urteils wurde auch ins Polnische übersetzt. Der Befehl, auf die Hocker zu steigen, wurde erteilt. Der erste, der nahe am Lagertor stand, war Skrzetuski. Er stieg selbst auf den Hocker, steckte den Kopf in die Schlinge und trat den Hocker unter sich weg.

Die anderen Verurteilten versuchten, es ihm gleichzutun, aber die SS-Männer kamen ihnen zuvor und führten ihre Henkerpflichten aus. [...] Die Hinrichtung dauerte nur kurz. Nach etwa drei Minuten hörten die Zuckungen auf. Die Körper hingen schlaff herab, und ein SS-Arzt, der auf einem Motorrad herbeikam und jedem der Gehängten in die Augen schaute, stellte den Tod fest.

Fragen zum Text:

1. Wie viele Menschen welcher Nationalität wurden am 19. Juli 1943 in Auschwitz gehängt? Wofür wurden sie laut dem Urteil der Lagerleitung zum Tode verurteilt?
2. Zu welchem Zweck nutzten die Lagerbehörden die kollektive Verantwortung? Welche Beispiele für eine solche Verantwortung finden sich in dem Text?
3. Wie haben sich die Verurteilten vor ihrer Hinrichtung verhalten?

Bericht von Antoni Chomicki, einem Angestellten der Bank Zachodni, über die Hinrichtung von etwa 30 Polen im Zentrum von Warschau am 12. November 1943

Gegen 10:30 Uhr fuhren Gestapo-Wagen vor und hielten an der Kreuzung der Straßen Nowy Świat, Warecka und Ordynacka. Wir hörten Schreie, die uns vertraut waren, denn nur die Nazis konnten so schreien. Panik brach auf den Straßen aus, die sich sofort leerten. Die Straßen wurden abgeriegelt. Gestapomänner stürmten in die Bank und befahlen, alle Türen abzuschließen. Jedem Anwesenden wurde verboten, sich von seinem Platz zu bewegen. Auf der Kreuzung stellten sich deutsche Soldaten mit Maschinengewehren auf, das Gesicht zu den Häusern gewandt, die Waffen zum Schuss bereit erhoben - damit niemand sich den Fenstern nähern konnte. Dann fuhren zwei mit Planen bedeckte Lastwagen vor. Menschen wurden herausgezerrt, ihre Gesichter verhüllt mit Stoffbahnen aus papierartigem Material, sodass ihre Gesichter nicht sichtbar waren. Ich stand hinter der gepanzerten Tür des Tresors, blickte durch einen Vorhangspalt und konnte so sehen, was auf der Straße geschah.

Die erste Salve wurde abgefeuert. Nach 5 bis 10 Minuten folgte die zweite Salve, und nach einiger Zeit die dritte. Ich hörte ein schwaches Stöhnen und dann 5 oder 6 aufeinanderfolgende Einzelschüsse. Die Nazis erschossen die, die nicht sofort gestorben waren.

Die Hilflosigkeit, die ich verspürte, war so schwer, dass ich Herzschmerzen fühlte und kein Wort herausbrachte. Als ich mich wieder etwas gefasst hatte, schaute ich erneut durch den Spalt im Vorhang. Ich war entsetzt: Noch nie in meinem Leben hatte ich auf einmal so viel menschliches Blut gesehen, das auf dem Bürgersteig vor dem Fenster der Bank entlangfloss. Rechts im Fenster sah ich menschliche Körper, die auf den Lastwagen geworfen wurden, wie es gerade passte. Dann kamen erneut Fahrzeuge, die den Tatort mit Wasser überspülten. Die Gehwege wurden geschrubbt und mit gelbem Sand bestreut, damit das Blut nicht mehr sichtbar war. Während der Hinrichtung herrschte in der Bank eine so große Stille, dass man den eigenen Herzschlag hören konnte. Niemand von den Angestellten rührte sich. Erst nach dem Ende der Hinrichtung brachen die Frauen und einige Männer angesichts der Tragödie der Hinrichtung in hilfloses Weinen aus.

W. Bartoszewski, Straceni na ulicach miasta, Warschau 1970, S. 38-40

Fragen zum Text:

1. Welche Elemente der Vorbereitung und Durchführung der Hinrichtung fallen dir besonders auf und warum?
2. Was passierte mit den Leichen der Ermordeten?
3. Wie waren die Reaktionen der Zeugen dieses Ereignisses?

1.4 Der Holocaust

Der Holocaust, die Vernichtung der Jüdinnen und Juden während des Zweiten Weltkriegs, war eine der grausamsten Erscheinungsformen der nationalsozialistischen Politik. Die Judenverfolgung begann mit dem Ausschluss der Juden aus dem öffentlichen Leben und endete mit dem systematischen industriellen Massenmord. Im Jahr 1935 wurden die Nürnberger Gesetze verabschiedet, die den Juden in Deutschland die Reichsbürgerschaft entzogen und ihnen die Heirat mit Menschen „arischer“ Herkunft untersagten. Antisemitische Gesetze schlossen Juden von vielen Berufen wie Arzt, Rechtsanwalt und Lehrer aus. Bis 1939 förderten die Behörden des Deutschen Reichs die Zwangsauswanderung von Juden, bei der diese einen großen Teil ihres Vermögens in Deutschland lassen mussten. Von der deutschen jüdischen Gemeinde, die 1933 ca. 500.000 Personen zählte, waren bis zum Kriegsausbruch ca. 300.000 ausgewandert.

Ghettos im besetzten Polen

Seit Beginn der Besetzung standen etwa 1,5 Millionen polnische Jüdinnen und Juden unter deutscher Kontrolle. Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion im Juni 1941 kamen weitere fast 2 Millionen aus den von der Roten Armee besetzten polnischen Gebieten hinzu. Über 3 Millionen polnischer Juden überlebten den Holocaust nicht, mehr als 90 Prozent der jüdischen Vorkriegsbevölkerung Polens. Anfänglich zwangen die deutschen Behörden die Juden in den besetzten Gebieten, im öffentlichen Raum eine besondere Kennzeichnung zu tragen; doch schnell wurden weitere wesentlich schärfere Verfolgungsmaßnahmen eingeführt.

Eines der wichtigsten Instrumente der Unterdrückung waren die Ghettos, in die die jüdische Bevölkerung zwangsumgesiedelt wurde. Ghettos waren abgegrenzte städtische Gebiete, in denen sich die jüdische Bevölkerung aufzuhalten hatte und wo sie unter extremen Bedingungen leben musste. Die größten Ghettos gab es in Warschau und Łódź. Im Warschauer Ghetto, das 1940 eingerichtet wurde, lebten etwa 400.000 Menschen auf engem Raum zusammen. Das Leben dort war äußerst schwierig – es herrschte Lebensmittelknappheit, Krankheiten waren weit verbreitet und die sanitären Bedingungen waren katastrophal. Die Sterblichkeitsrate durch Hunger und Krankheiten war in den Ghettos sehr hoch – allein im Warschauer Ghetto starben jeden Monat etwa 2.000 Menschen, im Ghetto von Łódź etwa 800.

Die Ghettos waren jedoch nur eine Zwischenstation bei der Umsetzung der „Endlösung der Judenfrage“. Ab 1942 begannen die Nazis mit der systematischen Deportation der Ghettobewohner in die Vernichtungslager.



Kolonne von Juden, die zur Zwangsarbeit entlang der Krakowskie-Przedmieście-Straße geführt werden, Warschau, 1940

Aus den Sammlungen des Museums des Warschauer Aufstands

Brücke über die Chłodna-Straße, die den Hauptteil des Warschauer Ghettos mit dem sogenannten „kleinen Ghetto“ verband, 1942

Mieczysław Bil-Bilażewski, aus den Sammlungen des Museums des Warschauer Aufstands





Die Gefangennahme eines Mannes, der sich in den Trümmern eines zerbombten Hauses während des Aufstands im Warschauer Ghetto versteckte, Frühling 1943

Deportation einiger der letzten überlebenden Juden in ein Vernichtungslager nach der Niederschlagung des Aufstands im Warschauer Ghetto im Frühjahr 1943

Archiwum IPN



Quelle 17

die Gaskammern geschickt wurden. ¹⁷ Die Tötung durch Gas in Birkenau begann im Mai 1942 und dauerte bis November 1944. In dieser Zeit wurden dort Hunderttausende Menschen ermordet. Die Nazis benutzten in ihren Dokumenten beschönigende Begriffe wie „Umsiedlung“, „Evakuierung“ oder „Sonderbehandlung“, um den Massenmord zu vertuschen und über den wahren Charakter ihrer Verbrechen hinwegzutäuschen. ¹⁸

Quelle 18

Einsatzgruppen und Massenerschießungen im Osten

Seit dem Einmarsch der Wehrmacht in die Sowjetunion im Sommer 1941 wurden deutsche Spezialeinheiten, die sogenannten Einsatzgruppen, auch zu „Exekutivmaßnahmen“ auf sowjetischem Boden herangezogen. Im polnischen Hinterland hatte Reinhard Heydrich, Chef des Reichssicherheitshauptamtes, bereits im September 1939 etwa 15.000 Zivilisten von den Einsatzgruppen töten lassen. Diese Einheiten übernahmen die Massenerschießungen all jener, die in der Ideologie der Nazis als Feinde galten. Etwa 1,5 Millionen Menschen wurden in der gesamten UdSSR im „Holocaust durch Kugeln“ getötet, die meisten von ihnen waren Juden. Das größte Massaker fand in Babyn Jar statt, wo im September 1941 an zwei Tagen über 33.000 Juden und Jüdinnen hingerichtet wurden.

Vernichtungslager im besetzten Polen

Die Vernichtungslager wurden hauptsächlich auf dem besetzten polnischen Gebiet eingerichtet. Das erste davon war das Lager Kulmhof in Chełmno nad Nerem, wo Juden ab Dezember 1941 in mobilen Gaskammern ermordet wurden. In Kulmhof starben etwa 200.000 Menschen, hauptsächlich aus dem Ghetto Łódź und den umliegenden Städten.

Im Jahr 1942 wurden weitere Vernichtungslager in Betrieb genommen: Sobibor, Belzec und Treblinka. In diesen Lagern wurden im Rahmen der „Aktion Reinhard“ etwa 2 Millionen Juden ermordet. Treblinka war eines der „effizientesten“ Lager – in den wenigen Monaten seines Bestehens wurden dort mehr als 800.000 Menschen ermordet, darunter fast alle der 400.000 Juden aus dem Warschauer Ghetto. Die meisten Deportierten wurden sofort nach ihrer Ankunft ermordet, unabhängig von ihrem Alter oder Gesundheitszustand. Die wenigen, die als Arbeitskräfte eingesetzt wurden, wurden gezwungen, die Leichen aus den Gaskammern zu entfernen. Auch sie überlebten in der Regel nur sehr kurz.

In Auschwitz-Birkenau, einem der wichtigsten Symbole des Holocausts, wurden Jüdinnen und Juden aus ganz Europa ermordet. Auschwitz unterschied sich von anderen Vernichtungslagern dadurch, dass die Deportierten zuerst selektiert wurden – die von den Nazis als arbeitsfähig eingestuft wurden als Sklaven eingesetzt ¹⁶, während die Alten, Kinder und Kranken direkt in

Quelle 16

Widerstand und Rettung

Trotz des immensen Terrors gab es von jüdischer Seite Widerstand. Am bekanntesten ist der Aufstand im Warschauer Ghetto, der am 19. April 1943 ausbrach und vier Wochen andauerte. Die Nazis schlugen ihn in aller Brutalität nieder, zerstörten das Ghetto und deportierten seine Bewohner in Vernichtungslager.

Zu Widerstandsversuchen kam es auch in den Vernichtungslagern. In Sobibor organisierten Häftlinge im Oktober 1943 einen Aufstand, bei dem mehrere SS-Männer getötet wurden und etwa 300 Juden entkommen konnten. Ein ähnlicher Aufstand fand auch im August 1943 in Treblinka statt.

Auch außerhalb der jüdischen Gemeinden und Ghettos gab es in den besetzten Gebieten mutige Menschen, die versuchten, Juden zu retten und zu verstecken. Sie riskierten dabei ihr Leben, da jede Hilfe für Juden im besetzten Polen mit dem Tod bestraft wurde. ¹⁹ Andere profitierten von der Verfolgungspolitik der Nazis und kollaborierten (der polnische Untergrund versuchte jedoch, solche Fälle zu bekämpfen), während die meisten sich angesichts des Schicksals der Juden zurückhielten, da sonst auch ihr eigenes Leben bedroht gewesen wäre.

Im Ausland wusste man anfangs nur wenig über den Holocaust. Eine wichtige Informationsquelle dafür war die polnische Exilregierung in London. Sie sammelte Beweise über die Grausamkeit der Deutschen und über die Massenmorde. Diese Dokumente fanden ihren Weg unter zum Teil abenteuerlichen Bedingungen über das von den Nazis besetzte Europa nach London. Von dort wurden sie an die Alliierten weitergeleitet. Ein Schlüsseldokument war die Note des Außenministers der polnischen Exilregierung Edward Raczynski vom Dezember 1942, in der der Massenmord an Juden beschrieben und eine sofortige Reaktion gefordert wurde. ²⁰

Quelle 19 

Quelle 20 

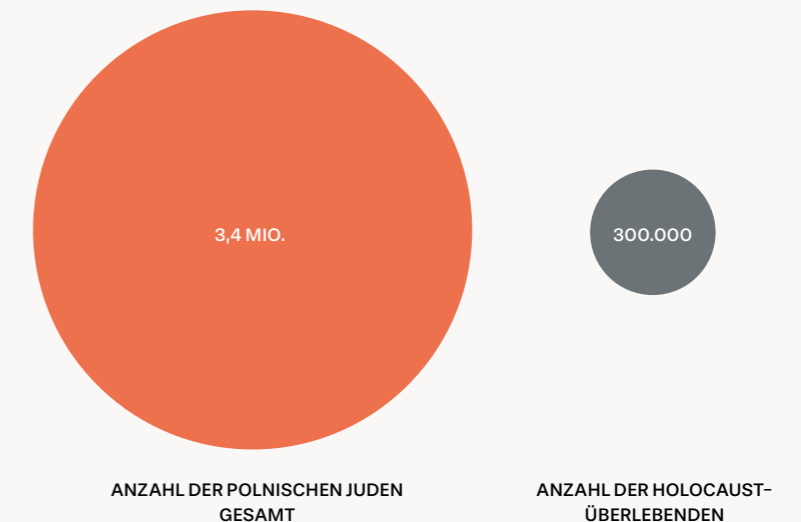
Die Folgen des Holocausts

Etwa 6 Millionen Jüdinnen und Juden aus ganz Europa kamen durch den Holocaust ums Leben. Von den ca. 3,4 Millionen polnischen Juden überlebten nur etwa 300.000 die Lager. Doch viele von jenen, die am Leben blieben, fanden nie wieder zur Normalität zurück. Die meisten Überlebenden emigrierten nach dem Krieg in die USA, nach Palästina, Südamerika, Kanada und in andere Länder. Der Holocaust ist zu einem der wichtigsten Symbole für Kriegsverbrechen geworden.



Areal des Warschauer Ghettos, das während des Aufstandes im Frühling 1943 zerstört und anschließend dem Erdboden gleichgemacht wurde, 1945

Juliusz Bogdan Deczkowski, aus den Sammlungen des Museums des Warschauer Aufstands



Bericht von Anna Moszkowicz, einer polnischen Jüdin, über die Lebens- und Arbeitsbedingungen in Gleiwitz II, einem Außenlager des KZ Auschwitz

Bei einem der Appelle wurde ich ausgewählt und in das Arbeitslager in Gliwice an der Pszczyńska-Straße geschickt. Ich kam dort kurz vor der Übernahme dieses Lagers durch Auschwitz an, das es als eines seiner Außenlager betrieb. [...]

Die Arbeit in der Rußfabrik war sehr hart und ermüdend. In der Fabrik gab es verschiedene Abteilungen. In der Halle, in der der Ruß produziert wurde, herrschten - abgesehen von der schlechten Beleuchtung und dem Staub - Temperaturen von 60 bis 70 Grad. Nachts waren die Hallen vollkommen verdunkelt [...] und man arbeitete bei schwachem Licht. Trotz der drückenden Hitze schlossen wir die Overalls eng bis zum Hals, damit möglichst wenig Ruß auf der Haut landete.

Ich war die Erste, die angelernt und der Bedienung eines Geräts namens „Verdampfer“ zugeteilt wurde. Ausgebildet wurde ich von einem Obermeister, dessen Namen ich nicht erinnere und den wir „Schnauze“ nannten. Für jedes Vergehen drohte er uns mit Auschwitz und dem Krematorium. Ähnlich sadistisch behandelten uns der Vorarbeiter - Mechaniker Ludwig - und der Meister meiner Schicht, Obermüller, der aus Dortmund kam. Wenn eine von uns in der Nachtschicht einnickte, übergoss er sie mit einem Eimer kaltem Wasser. [...]

Meine Arbeit war schwer und ermüdend. Die öligen Rückstände, die aus der Apparatur entfernt wurden, hatten eine Temperatur von 300 Grad. Wir gossen sie in einen speziellen Behälter auf dem Werksgelände und trugen sie in Eimern dorthin. Obwohl wir lange Handschuhe trugen, boten diese keinen ausreichenden Schutz vor Verbrennungen. Einmal verschüttete ich beim Tragen eines Eimers einen Teil des Inhalts auf mein Bein und erlitt eine schwere Verbrennung. Trotzdem musste ich mit hohem Fieber zur Arbeit gehen. Die Dämpfe der kochenden Öle lagerten sich im Magen und in den Lungen ab und griffen die Augen an. Seitdem leide ich an Bronchialasthma und habe einen Verlust des Sehvermögens von 95%.

AFMA - B, Zespół Oświadczenia, Bd. 32, S. 133-135

Fragen zum Text:

1. Wie gelangte Anna Moszkowicz zur Arbeit im Lager? Welcher Alternative konnte sie noch entgehen?
2. Welche Arbeitsbedingungen herrschten in der Rußfabrik des Außenlagers Gleiwitz II, in der Anna Moszkowicz arbeitete?
3. Wodurch zeichnete sich die Haltung der deutschen Aufseher gegenüber den jüdischen Arbeitern aus? Mit welchen Methoden bestrafte die Aufseher weibliche Häftlinge, die ihren Erwartungen nicht entsprachen?

Aussagen von Maximilian Grabner, SS-Mann und ehemaliger Leiter der Politischen Abteilung im KZ Auschwitz, über die Tötung von Juden in den Gaskammern

Seit Anfang 1942 wurden Häftlinge in Auschwitz durch Vergasung ermordet, zuerst im Block 11. Die Vergasungen habe ich selbst gesehen, die SS ist mit Gasmasken herumgegangen und die Häftlinge wurden 20 bis 40 in die Zellen hineingetrieben. Die Zellen verdichtet und unter Gas gesetzt.

Später wurde im alten Krematorium gegenüber dem SS-Revier die Vergasung durchgeführt. Dorthin wurden außer ausgesuchten Häftlingen auch die von der Polizei, der Gestapo oder die Wehrmacht-Leute gebracht. In die Betondecke der Bunker wurden Löcher angebracht, durch die das Gas Zyklon B eingefüllt wurde.

Der Bunker hatte einen Fassungsraum von 700 bis 800 Leuten. Anschließend an dem Bunker war das Krematorium, in dem die Ermordeten gleich verbrannt wurden. Dort wurde jede Woche vergast und zwar mehrmals in der Woche. Im alten Krematorium waren Häftlingskommandos kommandiert, die bei den Vergasungen helfen mussten, dieses Kommando wurde periodisch vergast und durch neue Häftlinge ersetzt. Ich als Leiter der Politischen Abteilung wurde von jeder Vergasungsaktion verständigt, bzw. mein Stellvertreter. [...]

Auf Befehl des Lagerkommandanten, SS-Obersturmbannführers Höss, wurden im Winter 1942 auf 1943 vier moderne Krematorien gebaut, da das alte Krematorium nicht mehr leistungsfähig war. Neben den vier Krematorien waren vier Krematoriumshallen mit einem Fassungsraum von je 2000 Menschen. [...]

Die Transporte der zur Vergasung Bestimmten kamen an der Rampe des Verschiebebahnhofes Birkenau an. Die Menschen wurden aus den Viehwaggons herausgejagt, ihr Eigentum wurde ihnen restlos weggenommen, sie wurden aufgestellt. Zuerst wurden Männer und Frauen getrennt, dann wurden die Kinder bis zu 18 Jahren abgesondert und vergast. Die, die über 50 Jahre alt waren, wurden in der Regel ebenfalls zur Vergasung geschickt. Dann mussten alle Kranken raustreten und wurden ebenfalls zur Vergasung bestimmt. Dann mussten die Anderen eine Kommission bestehend aus Schutzhaftlagerführer, Lagerarzt, Führer der Politischen Abteilung und Blockführer passieren. Dort mussten sich alle nackt ausziehen [...] dann gingen sie an der Kommission vorbei und die bestimmte: links oder rechts. Links bedeutet Leben, rechts Tod.

APMA - B, Prozes Zablogi, Bd. 63, S. 53-54 (43-43a), 76

Fragen zum Text:

1. Was gehörte zur Tötungsinfrastruktur des Lagers, und wie hat sie sich im Laufe der Zeit verändert?
2. Wie wurden die im Lager Angekommenen selektiert?
3. Die Zentrale in Berlin überwachte die Durchführung der Vernichtung sehr sorgfältig. Was denkst du, warum?

Funktelegramm des SS-Obersturmbannführers Arthur Liebehenschel an die Kommandantur des KZ Auschwitz vom 2. Oktober 1942

Konzentrationslager Auschwitz
Kommandantur

Eingang: 2. Okt. 1942 um 16:32
W.V.HA [SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt]

Betr.: Fahrgen.[ehmigung]

Bezug: Dort. Antrag vom 2.10.42

Fahrgenehmigung für einen 5 To.[nnen] LKW mit Anhänger nach Dessau und zurück, zwecks Abholung von Materialien für die Judenumsiedlung, wird hiermit erteilt. Dem Kraftfahrer ist diese Fahrgenehmigung mitzugeben.

Liebehenschel

SS-Oberstufabf. [SS-Obersturmbannführer]
ständiger Vertreter des Leiters der Dienstst.[elle] im Range eines Gen.[eral] Leutnants d.[er] Waffen-SS

APMA-B, Proceś Zarogji, Bd. 38, S. 117

Fragen zum Text:

1. Was bewilligt SS-Obersturmbannführer Arthur Liebehenschel in seinem Funktelegramm an das KZ Auschwitz vom 2. Oktober 1942?
2. Welcher Euphemismus wurde in diesem Funktelegramm für das Gas Zyklon B verwendet, mit dem Menschen in den Gaskammern des KZ Auschwitz getötet wurden?
3. Zu welchem Zweck verwendeten die Nationalsozialisten in ihren Dokumenten Tarnbegriffe wie „Judenumsiedlung“ oder „Judenevakuierung“ während der Vernichtung der europäischen Juden?

Verordnung von Hans Frank über die Beschränkung des Aufenthalts im Generalgouvernement vom 15. Oktober 1941

Dritte Verordnung über Aufenthaltsbeschränkungen
im Generalgouvernement vom 15. Oktober 1941

Auf Grund des § 5 Abs. 1 des Erlasses des Führers vom 12. Oktober 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 2077) verordne ich:

Artikel 1.

In der Verordnung über Aufenthaltsbeschränkungen im Generalgouvernement vom 13. September 1940 (VBIGG. I S. 288) mit den Änderungen der Zweiten Verordnung über Aufenthaltsbeschränkungen im Generalgouvernement vom 29. April 1941 (VBIGG. S. 274) wird nach § 4a folgender § 4b eingefügt:

§ 4b

(1) Juden, die den ihnen zugewiesenen Wohnbezirk unbefugt verlassen, werden mit dem Tode bestraft. Die gleiche Strafe trifft Personen, die solchen Juden wissentlich Unterschlupf gewähren.

(2) Anstifter und Gehilfen werden wie der Täter, die versuchte Tat wird wie die vollendete bestraft. In leichteren Fällen kann auf Zuchthaus oder Gefängnis erkannt werden.

(3) Die Aburteilung erfolgt durch die Sondergerichte.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt am Tage der Verkündung in Kraft.

Warschau, den 15. Oktober 1941
Der Generalgouverneur

Frank

Verordnungsblatt für das Generalgouvernement Nr. 99 vom 25. Oktober 1941
[im:] Verordnungsblatt für das Generalgouvernement, Jahrgang 1941, S. 595

Fragen zum Text:

1. Wofür war die Todesstrafe im Generalgouvernement gemäß der Verordnung vom 15. Oktober 1941 vorgesehen?
2. Was waren die Folgen für Menschen, die Juden halfen, selbst wenn diese Hilfe nicht wirksam war?
3. Welche Auswirkungen könnte die Einführung dieser Verordnung auf die polnische Zivilbevölkerung gehabt haben?

Note des Außenministers der polnischen Exilregierung Edward Raczyński über deutsche Verbrechen an Juden im besetzten Polen vom 10. Dezember 1942

[...]

3. Aus den neuesten Berichten ergibt sich ein erschreckendes Bild der Situation, in der sich die Juden in Polen befinden. Die in den letzten Monaten angewandten neuen Methoden der Massentötung bestätigen die Tatsache, dass die deutschen Behörden systematisch auf die völlige Ausrottung der jüdischen Bevölkerung in Polen hinarbeiten, einschließlich vieler Tausend Juden, die von den deutschen Behörden aus Ländern Westeuropas und Mitteleuropas sowie aus dem Deutschen Reich nach Polen deportiert wurden. [...]
4. Die ersten Schritte zur gegenwärtigen Politik der Ausrottung der Juden wurden bereits im Oktober 1940 unternommen, als die deutschen Behörden das Warschauer Ghetto errichteten. Zu dieser Zeit erhielten alle jüdischen Bewohner der Hauptstadt den Befehl, bis spätestens 1. November 1940 in das ihnen zugewiesene jüdische Viertel umzuziehen, während alle Nichtjuden, die in den neuen Grenzen des Ghettos lebten, den Befehl erhielten, dieses Viertel zu verlassen. Den Juden war es erlaubt, nur persönliche Dinge mitzunehmen, während das gesamte restliche Vermögen beschlagnahmt wurde. [...]
5. [...] Im Winter 1941/1942 stieg die Sterblichkeit, gemessen auf Jahresbasis, auf 13 Prozent und erhöhte sich im ersten Quartal 1942 weiter. Jeden Tag wurden auf den Straßen des Ghettos Dutzende Leichen gefunden.
6. Ausbruch der Epidemie

Der Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion sowie die Besetzung der östlichen Gebiete Polens durch die deutschen Truppen erhöhten die Zahl der Juden, die sich unter deutscher Herrschaft befanden, erheblich. [...] Im Winter 1941/1942 wurden Zigtausende Juden ermordet. [...] Zunächst wurden die Exekutionen durch Erschießen durchgeführt; später wurde jedoch berichtet, dass die Deutschen neue Methoden, wie Giftgas, anwendeten. [...]
8. Aus zuverlässigen Berichten geht hervor, dass Himmler während eines Besuchs im Generalgouvernement im März 1942 den Befehl zur Ausrottung von 50 Prozent der Juden in Polen bis zum Ende dieses Jahres erteilte. [...]

>>

14. Der gesamte Prozess der Deportation wurde mit erschreckender Brutalität durchgeführt. Jeden Tag um eine festgelegte Uhrzeit umzingelte die deutsche Polizei das Blockhaus, das zur Ausrottung ausgewählt worden war, ging in den Innenhof und schoss wahllos, wodurch allen das Signal gegeben wurde, die Häuser zu verlassen und sich im Hof zu versammeln. Jeder, der versuchte zu fliehen oder sich zu verstecken, wurde sofort erschossen. Die Deutschen versuchten nicht, die Familien zusammenzuhalten. Frauen wurden von ihren Männern und Kinder von ihren Eltern getrennt. [...]

— Polskie Dokumenty Dyplomatyczne. 1942, Warszawa 2023, S. 909–914

Fragen zum Text:

1. In welcher Phase der Vernichtung der Juden und zu welchem Zweck wurde dieses Dokument erstellt?
2. Welche Absichten verfolgte das NS-Regime in Bezug auf die Juden? Welche Dimension sollte den Handlungen gegeben werden? War diese Einschätzung des polnischen Außenministers zutreffend?
3. Welche Phasen und Formen der Vernichtungspolitik beschreibt der Autor?

Reaktion, Widerstand, Kampf

2.1 Der polnische Untergrundstaat

Die ersten polnischen Untergrundaktivitäten begannen bereits mit Kriegsbeginn. Noch während der Verteidigung Warschaus im September 1939 wurde der „Dienst für den Sieg Polens“ (poln. *Służba Zwycięstwu Polski*, SZP) gegründet. Dort arbeiteten Militärs und Zivilisten sowie Vertreter der bis zum Krieg regierenden *Sanacja*⁶ und der Opposition zusammen. Władysław Sikorski⁷ wollte den Einfluss der *Sanacja* in der SZP begrenzen und bemühte sich um eine Trennung des zivilen und militärischen Widerstandes.

Organisationsstruktur des polnischen Widerstandes

Der zivile Widerstand im Untergrund wurde von einem Delegierten der polnischen Exilregierung geleitet. Ihm waren die Abteilungen unterstellt, die den üblichen Ministerien (Inneres, Kultur, Bildung, Arbeit, Landwirtschaft) entsprachen und die sich um alltägliche Angelegenheiten kümmerten wie den geheimen Unterricht, den Denkmalschutz, die Registrierung von Kriegsschäden und die Sozialhilfe. Zugleich erstellten sie Pläne für den Wiederaufbau nach dem Krieg. Das Landwirtschaftsministerium entwarf einen Plan für staatliche Landwirtschaftsbetriebe und das Justizministerium erstellte einen Kodex der bürgerlichen Moral als Grundlage für die Bestrafung von Kollaborateuren. Um die Hilfe für die jüdische Bevölkerung kümmerte sich zunächst ein spezielles Referat im Informations- und Propagandaamt, ab September 1942 der *Żegota*, der Rat für die Hilfe für die Juden.

Unter dem Delegierten der Exilregierung arbeitete ein geheimes Parlament zunächst als Polnisches Beratendes Komitee, später als Nationale Politische Vertretung und ab Januar 1944 als Rat der Nationalen Einheit (poln. *Rada Jedności Narodowej*, RJN). Dem Parlament gehörten Abgeordnete der polnischen Parteien an, die an der Regierungskoalition beteiligt gewesen waren.

⁶ Das zwischen 1926 und 1939 in Polen herrschende autoritäre Regime, das gekennzeichnet war durch Machtkonzentration, die Einschränkung der Rolle des Parlaments und demokratischer Freiheiten, die Einführung der Zensur und die Unterdrückung der politischen Opposition. Dabei handelte es sich um einen gemäßigten Autoritarismus, die Opposition wurde verfolgt, sie blieb aber legal und konnte weiterhin publizieren und Versammlungen organisieren.

⁷ Seit Herbst 1939 Ministerpräsident der polnischen Exilregierung und Oberbefehlshaber der polnischen Streitkräfte.



Bemalung eines öffentlichen Platzes mit einer *Kotwica* (dt. Anker), dem Symbol für das Kämpfende Polen (poln. *Polska Walcząca*, PW) aus den Buchstaben P und W

Ludwik Zaturski, aus den Sammlungen des Museums des Warschauer Aufstands

Quelle 21

Quelle 22

Die zivilen Gerichte des Untergrunds befassten sich mit Kollaborateuren und deutschen Verbrechern, und die politischen Aktivisten entwarfen Reformpläne für ein zukünftiges Polen. Das wichtigste Dokument des RJN war die Erklärung „Wofür kämpft die polnische Nation?“, die am 15. März 1944 veröffentlicht wurde und eine Vision des künftigen Polens und seines Platzes in Europa enthielt. ²¹

Entsprechend der Anweisung Nr. 1 von Władysław Sikorski wurde im Dezember 1939 der „Verband für den bewaffneten Kampf“ (poln. *Związek Walki Zbrojnej*, ZWZ) gebildet. ²² Im Februar 1942 wurde der ZWZ umbenannt: der militärische Arm des polnischen Untergrundstaates hieß nun Heimatarmee (poln. *Armia Krajowa*, AK). Die Heimatarmee war hierarchisch strukturiert und in Kreise, Bezirke, Einrichtungen und Sektionen unterteilt. Die Konspiration erforderte strikte Geheimhaltung – die Soldaten kannten lediglich die wenigen Mitglieder ihrer Sektionen und verwendeten Pseudonyme.

Ziele und Formen des polnischen Untergrundstaates

Neben der Beteiligung an den aktuellen Kampfhandlungen war die zentrale Aufgabe des Untergrunds die Vorbereitung auf einen allgemeinen Aufstand gegen die Deutschen. Ein wichtiges Element des täglichen Kampfes war der unbewaffnete Widerstand, darunter die sogenannte „kleine“ Sabotage. ²³ Ziel war es, patriotische Haltungen zu mobilisieren, die Zusammenarbeit mit den Besatzern zu unterlaufen bzw. das Verhalten der Berufsgruppen zu beeinflussen, die häufig mit den Besatzern in Kontakt kamen (z. B. Eisenbahner, Ärzte, Beamte). Der unbewaffnete Widerstand umfasste auch die Reaktion auf Verstöße gegen das polnische Gemeinwohl und die Konspiration.

Der Widerstand unterwanderte auch die Konzentrationslager. Die bekannteste Gruppe wurde in Auschwitz von Witold Pilecki organisiert, der sich gezielt von der Gestapo verhaften ließ, um Informationen im KZ zu sammeln. Nach seiner Flucht aus Auschwitz schrieb er detaillierte Berichte über die Verbrechen der Deutschen an Polen und Juden und über das Innenleben des Konzentrationslagers.

Quelle 23 



Eine Gruppe junger Menschen aus der geheimen Pfadfinderorganisation „Graue Reihen“ bei konspirativen Feldübungen

↗
Angehörige der ältesten Gruppe der „Grauen Reihen“ bei geheimen militärischen Übungen

—
Aus den Sammlungen des Museums des Warschauer Aufstands

←
Eine Gruppe von Abiturientinnen während des geheimen Unterrichts

—
Aus den Sammlungen des Museums des Warschauer Aufstands

Die Kommunikation mit der Exilregierung in London wurde durch Funk, aber auch durch Kuriere wie Jan Karski sichergestellt. Karski, der 1942 ins Warschauer Ghetto und nach Izbica Lubelska gelangte, wollte den Westen über die unvorstellbaren deutschen Verbrechen informieren. Er präsentierte seinen Bericht dem Präsidenten Roosevelt und mehreren hochrangigen Beamten der US-amerikanischen Regierung. Der Bericht stieß jedoch auf Misstrauen und die erwünschte Reaktion blieb aus.

Die Informationspolitik und die Herausgabe der Untergrundpresse waren im Informations- und Propagandaamt der Heimatarmee angesiedelt. Die wichtigste Publikation war der *Biułetyń Informacyjny*, dessen Auflage 1944 über 40.000 Exemplare betrug. Die gesamte Untergrundpresse erreichte eine Auflage von etwa 200.000 Druckerzeugnissen, die in mehreren geheimen Druckereien vor allem in Warschau gedruckt wurden.

Eine der häufigsten Formen des Widerstands war der geheime Unterricht, organisiert von der Geheimen Lehrerorganisation. Zahlreiche Lehrkräfte schufen ein Netzwerk geheimer Unterrichtsgruppen und nahmen damit das Risiko in Kauf, verhaftet, in ein Konzentrationslager deportiert oder hingerichtet zu werden. Der Unterricht fand in privaten Wohnungen statt und wechselte oft den Standort. Vereinbarte Zeichen wurden verwendet, um Razzien zu vermeiden. Es wurden Abiturprüfungen abgelegt und es gab geheime Universitäten und Hochschulen, an denen Master- und Dokortitel erworben wurden.

Eine eigenständige Rolle im Widerstand spielte die Pfadfinderbewegung, die während des Krieges den Namen „Graue Reihen“ (poln. *Szare Szeregi*) trug. Die Grauen Reihen teilten die Jugend in drei Altersgruppen ein. Die ältesten, ab 18 Jahren, dienten in den Sturmgruppen. Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren wurden in Kampfschulen ausgebildet und nahmen an Aktionen der „kleinen“ Sabotage teil, wie dem Malen von Symbolen des Kämpfenden Polen, dem Abreißen deutscher Flaggen und dem Hissen polnischer Flaggen. Die Jüngsten, von 13 bis 15 Jahre alt, agierten in Gruppen von *Zawiszcacy*, wo sie unter Anleitung Geschichte und patriotische Lieder lernten und Pfadfinderfähigkeiten erwarben.

Aktivitäten des polnischen Untergrunds

Zwischen Januar 1941 und Juni 1944 erzielte der polnische Untergrund beeindruckende Erfolge. Es gelang ihm:

- **700** Züge zum Entgleisen zu bringen
- **400** Militärtransporte in Brand zu setzen
- mehr als **4.000** Fahrzeuge und **130** Waffendepots zu zerstören
- **20.000** Wagen und **7.000** Lokomotiven zu beschädigen
- über **1.000** Tankwagen mit Benzin zu verbrennen
- **40** Eisenbahnbrücken zu sprengen
- **5** Ölfelder zu zerstören
- **25.000** Sabotageaktionen in Fabriken durchzuführen
- Anschläge auf über **5.000** deutsche Beamte zu verüben
- Gefangene aus **16** Gefängnissen zu befreien

Zu den bekanntesten Aktionen gehörten:

- die Stilllegung des Eisenbahnknotenpunkts in Warschau, die erheblichen militärischen Einfluss hatte, da die Wehrmacht ihren Nachschub mit Zügen nach Stalingrad an die Front transportierte (Oktober 1942),
- die Aktion der Grauen Reihen bei Celestynów, bei der 49 Gefangene aus einem Zug auf dem Weg nach Auschwitz befreit werden konnten (Mai 1943),
- das (geglückte) Attentat auf Franz Kutschera, den SS- und Polizeiführer im Distrikt Warschau, der für die Ausweitung des massiven Terrors in der Hauptstadt verantwortlich war (Februar 1944), ²⁴
- eine Widerstandsaktion, bei der mehrere Hundert Gefangene aus den Händen der Gestapo befreit wurden, und
- die berühmteste Befreiungsaktion, die „Operation Arsenal“, bei der der Untergrundkämpfer Janek Bytnar und 25 andere Gefangene gerettet wurden. ²⁵

Quelle 24 

Quelle 25 



Deutscher Militärtransport entgleist infolge einer Sabotageaktion der Heimatarmee

Aus den Sammlungen des Museums des Warschauer Aufstands

Ein wichtiger Erfolg der Heimatarmee war die Lokalisierung der „Heeresversuchsanstalt“ in Peenemünde auf der Insel Usedom, wo die V1- und V2-Raketen entwickelt und getestet wurden, sowie die Übermittlung detaillierter Informationen über dieses Forschungszentrum an die Alliierten. Diese Informationen unterstützten den britischen Angriff auf Peenemünde im August 1943, der die Arbeiten an der Raketenproduktion verlangsamte. Im Rahmen dieser Geheimdienstaktivitäten erlangte die Heimatarmee auch Fragmente der V2-Rakete und übergab sie den Briten. Ein entscheidender Beitrag war auch das Knacken des Enigma-Codes durch polnische Mathematiker, der erheblich zum Sieg über das nationalsozialistische Deutschland beitrug.

Seit Februar 1942 wurden 316 polnische *Cichociemni* – Spezialisten für Diversion und Geheimdienst – in Großbritannien ausgebildet und als Agenten mit dem Fallschirm nach Polen geschickt. Sie führten auch Propagandaaktionen durch, die sich an die deutschen Soldaten richteten.

Die konspirativen Aktivitäten und die Kämpfe im Untergrund waren mit großen Risiken verbunden und kosteten viele Polen und Polinnen das Leben. Bis Juli 1944 verloren etwa 34.000 Soldaten der Heimatarmee und ihre Mitstreiter ihr Leben.

Programmerklärung des Rates der Nationalen Einheit „Wofür kämpft die polnische Nation?“ vom 15. März 1944

Das polnische Volk war das erste, das in diesem Krieg zu den Waffen griff, um sich gegen die deutsche Aggression zu verteidigen, und steht seit 1939 unerschütterlich im Kampf, Seite an Seite mit seinen großen Verbündeten. [...]

Das Programm der polnischen Ziele in diesem Krieg ist tief im Herzen aller Polen verankert; es entspringt unseren jahrhundertealten nationalen Traditionen und dem Verständnis der Rolle Polens in der Gemeinschaft der freien Nationen Europas und der Welt. Dieses Programm beruht auf zwei grundlegenden Prinzipien:

- a) Freiheit, Integrität, Souveränität, Stärke und Sicherheit sowie gesunde innere Entwicklung der Republik Polen;
- b) dauerhafter internationaler Frieden, internationale Gerechtigkeit und harmonische Zusammenarbeit aller Nationen zum Wohle der gesamten Menschheit. [...]

Das Leid der gesamten Menschheit, das durch diesen Krieg verursacht wurde, erfordert wirksame politische Maßnahmen auf internationaler Ebene, um der Welt einen dauerhaften und echten Frieden zu sichern. Dazu ist nicht nur die kompromisslose und vollständige Niederlage der Aggressorstaaten, insbesondere Deutschlands, notwendig, sondern auch eine umfassende, mehrdimensionale Abrüstung Deutschlands in militärischer, wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Hinsicht. Deutschland müssen strategische Stützpunkte entzogen werden. [...] Der preußische und der nationalsozialistische Geist in diesem Land müssen zerstört, das Deutsche Reich zerschlagen und die Erziehung der Jugend sowie alle Ausdrucksformen des kollektiven Lebens unter internationale Kontrolle gestellt werden, um das Entstehen chauvinistischer Tendenzen in Deutschland zu verhindern, die zu Vergeltung und neuer Aggression führen. Die strenge Bestrafung aller Kriegsverbrecher und die Verpflichtung Deutschlands zum Wiederaufbau der von ihm zerstörten Länder sollen in der deutschen Gesellschaft langfristig eine Furcht wecken, Kriegskonflikte zu provozieren. [...] Polen, als Land, das unmittelbar der Aggression und Grausamkeit ausgesetzt ist, sollte eine angemessene Stimme und Beteiligung an der Kontrolle Deutschlands haben. [...]

>>

Der wiedergeborene polnische Staat wird seine Außenpolitik auf ein enges Bündnis mit Großbritannien, den USA, Frankreich und der Türkei sowie auf eine enge Zusammenarbeit mit anderen verbündeten Ländern stützen. Auf denselben Grundsätzen möchte Polen seine Beziehungen zu seinem östlichen Nachbarn - der Sowjetunion - aufbauen, unter der Bedingung, dass die Unversehrtheit des Vorkriegsgebiets der Republik Polen anerkannt und Grundsätze der Nichtintervention in innere Angelegenheiten eingehalten werden. [...]

Rada Jedności Narodowej, O co walczy naród Polski?
[in:] Niech żyje Polska Ludowa!, Pressje. Czasopismo elektroniczne
Klubu Jagiellońskiego, Ausgabe 1/2019, Krakau, S. 26–31

Fragen zum Text:

1. In welchem historischen Kontext entstand das Dokument? Wie verstehst du die im Dokument genannten Kriegsziele im Hinblick auf die damalige politische und militärische Situation?
2. Welche Politik wünschte sich der Rat der Nationalen Einheit für Deutschland nach dem Krieg?
3. Welche Grundsätze und Präferenzen werden in der Beschreibung der Nachkriegspolitik Polens zum Ausdruck gebracht? Berücksichtige, welche Verbündeten Polens genannt werden und in welcher Reihenfolge dies geschieht. Welche Bedeutung hat der Abschnitt, der sich auf die Sowjetunion bezieht?

Von General Władysław Sikorski unterzeichnete Anweisung Nr. 1 über die Gründung des „Verbandes für den bewaffneten Kampf“ vom 4. Dezember 1939

Auf der Grundlage des Regierungsbeschlusses wird in den besetzten Gebieten des Landes eine geheime Militärorganisation namens „Verband für den bewaffneten Kampf“ (ZWZ) gegründet. [...]

ZIELE DER ORGANISATION

- a) Durch die Konzentration der am sorgfältigsten ausgewählten Personen in geheimen Verbänden Zentren des aktiven nationalen Widerstands zu schaffen, um dem Zusammenbruch der moralischen Kräfte der polnischen Gesellschaft entgegenzuwirken.
- b) Am Wiederaufbau des Staates durch bewaffneten Kampf mitzuwirken. Sobald die polnische Armee das Land betritt, wird die Organisation aufgelöst und tritt in die Reihen der regulären Armee ein.

WEGE UND FORMEN DES HANDELNS

- a) Zusammenarbeit bei der Unterrichtung der Öffentlichkeit über die politische und militärische Lage und bei der Bekämpfung der deutschen und bolschewistischen Propaganda.
- b) Förderung von Hassgefühlen gegenüber den Besatzern und des Wunsches, Rache zu nehmen.
- c) Im Rahmen der von der polnischen Regierung festgelegten Richtlinien die Anwendung von Repressionen gegen Personen, die soziale, organisatorische und politische Beziehungen zu den Besatzern aufrechterhalten, bis hin zur Bestrafung [mit dem Tode] im Falle des offensichtlichen Verrats.
- d) Durchführung von Kampf- und Diversionsaktionen. [...] Über den Zeitpunkt, die Art und den Umfang dieser Aktion entscheidet [...] der Ministerpräsident und Oberbefehlshaber.
- e) Ausbildung der Führungskräfte militärischer Einheiten; Sammlung von Mitteln für den bewaffneten Kampf; Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes im Rücken der Besatzungsarmeen, der stattfinden wird, sobald reguläre polnische Truppen ins Land kommen.

>>

POLITISCHE CHARAKTERISIERUNG DER ORGANISATION [...]

Der ZWZ ist eine nationale, überparteiliche und überstaatliche Organisation, die in ihren Reihen ungeachtet unterschiedlicher politischer und sozialer Anschauungen alle rechtschaffenen Polen vereint, die unter den Bedingungen der konspirativen Arbeit mit den Waffen gegen die Besatzer kämpfen wollen und die den hohen moralischen Anforderungen entsprechen, die eine solche Arbeit an den Einzelnen stellt. [...]

GRUNDSÄTZE DER ORGANISATIONSSTRUKTUR

Mitglied des ZWZ kann jeder Pole (oder jede Polin) von untadeligem Ruf werden, der/die das 17. Lebensjahr vollendet hat, die Ziele des Verbandes als seine/ihre eigenen anerkennt, sich vorbehaltlos den Bestimmungen des Verbandes unterwirft und den vorgeschriebenen Eid ablegt. [...]

—
Armia Krajowa w dokumentach 1939–1945, Bd. 1,
wrzesień 1939–czerwiec 1941, Warszawa 1990, S. 12–21

Fragen zum Text:

1. Welche Aufgaben hatte der Verband für den bewaffneten Kampf?
2. Welche Formen des Widerstandes wurden priorisiert und aus welchen Gründen?
3. Welchen politischen Charakter sollte die Organisation haben?

Artikel über die „kleine“ Sabotage im *Biuletyn Informacyjny* vom 1. November 1940

Die militärische Führung des Landes und alle politischen Gruppierungen vertreten einen einheitlichen Standpunkt in Bezug auf den Kampf gegen den Besatzer: Unter den gegenwärtigen Bedingungen ist weder ein Aufstand noch ein militärisch motivierter Sabotageakt ratsam. Der Gewinn, der jetzt durch solche Aktionen erzielt werden kann, würde die Opfer, die die Gesellschaft für diese Aktionen bringen müsste, nicht einmal teilweise decken.

Es gibt jedoch bestimmte Formen der Sabotage, die derzeit nicht nur zulässig, sondern sogar geboten sind. Jeder Einzelne von uns - Männer, Frauen, Jugendliche, Organisierte und nicht Organisierte - jeder Einzelne von uns muss sich aktiv an der „kleinen“ Sabotage beteiligen. Eine Sabotage, die niemanden in Gefahr bringt, aber den Alltag der Besatzer erheblich erschwert.

Hier einige Beispiele der „kleinen“ Sabotage:

1. Die Verzögerung der durch den Besatzer vorgeschriebenen Arbeitszeit.
2. Verschiedene „Fehler“, die bei Arbeiten gemacht werden, die von den Deutschen in Auftrag gegeben wurden.
3. Die Deutschen falsch informieren, die nach dem Weg fragen (sie verlieren Benzin und Zeit).
4. Antwort: „Ich verstehe nicht“ - auf alle Versuche, Kontakt herzustellen; Nichtannahme von deutschen Dienstleistungen, z. B. in Zügen, Straßenbahnen (erzeugt ein Gefühl von Unfreundlichkeit, Feindseligkeit).
5. Missachtung aller deutschen Verordnungen, nachlässige Ausführung, Aufschub bis zur letzten Minute usw.
6. Verschiedene Arten von „Streichen“ (anonyme Denunziation eines eifrigen Volksdeutschen bei der Gestapo, Anbringen eines antideutschen Gedichts, Aphorismus oder Witzes an einer Werbesäule oder einem „verlassenen“ Zaun). [...]

>>

Es ist offensichtlich, dass die massive und tägliche Anwendung der „kleinen“ Sabotage den Aufenthalt des Feindes in den besetzten Gebieten unangenehm und lästig machen wird.

„Kleine“ Sabotage eröffnet Perspektiven für die tägliche patriotische Aktivität eines jeden von uns. [...] Es ist wichtig, dass die Sabotage täglich und allgemein umgesetzt wird.

Aleksander Kamiński, „Mały“ sabotaż [in:] *Biuletyn Informacyjny*, Warschau, 1. November 1940

Fragen zum Text:

1. Wie kannst du die Ziele der „kleinen“ Sabotage anhand der Beispiele aus dem Text beschreiben? Wie würdest du die Wirksamkeit dieser Widerstandsform bewerten?
2. Welche anderen Widerstandsformen sollte die „kleine“ Sabotage ersetzen?
3. An wen richtete sich der Aufruf zur „kleinen“ Sabotage?

Bericht von Maria Stypułkowska-Chojecka („Kama“) über das Attentat auf Franz Kutschera am 1. Februar 1944

Wir beobachteten das Auto, mit dem er fuhr, und die Route, die er nahm. Er fuhr von Aleja Róż 2 zur Aleje Ujazdowskie 23. In gerader Linie sind das 140 Meter. [...] Er fuhr in das Tor ein, das sich wie durch Zauberhand öffnete, und der Wachposten, der in der Wachhütte stand, trat heraus. Ebenso verhielt er sich, als Kutschera aus dem Haus auf die Treppen trat und ins Auto stieg. Deshalb wurde Kutscheras Foto, das ich einige Minuten in der Hand hatte, auf konspirative Weise beschafft. Ich sollte mir dieses Gesicht einprägen, um sicherzustellen, dass ich ihn nicht verwechsle, falls ein anderer General im Auto sitzen würde. [...]

Wir standen höchstens zwanzig Minuten lang an verschiedenen Orten. Es ging darum, nicht zu lange an einem Platz zu bleiben. [...] Wir hatten im Voraus festgelegte Stunden und Orte, an denen wir das eine oder andere Haus beobachten sollten. Das taten wir vier Wochen lang. Ich muss sagen, dass es gar nicht spannend ist, auf der Straße zu stehen und nur ein Haus oder ein Auto zu beobachten, und zu schauen, was auf dieser Straße passiert. [...]

Neun Kollegen und drei Kolleginnen nahmen an der Aktion teil. Wie wir wissen, war die Aktion erfolgreich. Ich erfüllte meine Aufgabe, die mir zugeteilt wurde: Ich sollte die Information weitergeben, dass das Auto für Kutschera angekommen war, und dann, dass er ins Auto eingestiegen war. Ich sollte direkt vor dem Auto laufen, um zu bestätigen, dass die Person im Auto diejenige war, auf die das Todesurteil gefällt worden war. Das tat ich. [...] Vier Wochen lang hatte ich gewartet, und jetzt sollte ich nicht sehen, was auf der Straße geschah? Sie werden nicht auf mich schießen, sondern in die andere Richtung. Ich hatte alles genau durchdacht und stand wie verzaubert an der Ecke Chopin-Straße und Aleje Ujazdowskie, als ich dieses Duell der Lichter sah. [...] Ich sah „Lot“ rennen und seinen Mantel zerreißen, weil er keine Zeit mehr hatte, ihn aufzuknöpfen. Warum zerriss er seinen Mantel? Unter dem Mantel trug er einen Sten, eine Maschinenpistole. [...] In diesem Moment rief Elżbieta: „Kama!“ Es ist ein erstaunlicher Instinkt, dass man nur das sieht, was vor einem ist, und nicht, was hinter einem passiert. Ich drehte mich um, und hinter mir lagen zwei Deutsche auf der Straße zum Schießen bereit. [...] Ich erzähle lange, aber die Aktion dauerte nur 90 Sekunden. Es fielen unzählige Schüsse. Ich hörte die Detonationen, die Explosionen der Granaten. [...]

Nach diesen 90 Sekunden fuhr ein Auto davon, dann ein zweites, in dem zu viele Leute waren. Ich wusste nicht, warum. Als die Autos losfuhren - es waren zwei -, gingen wir auf die Straße hinaus.

Gespräch zwischen Magdalena Miązek und Kama Stypułkowska-Chojecka, Warschau, 7. März 2005, Archiwum Historii Mówionej, Museum des Warschauer Aufstands

Fragen zum Text:

1. Welche Funktion hatte Franz Kutschera in Warschau zum Zeitpunkt des Attentats? Welche Vergehen beging er während seiner Amtszeit?
2. Was waren die wichtigsten Elemente des Attentatsplans? Welche Hindernisse gab es bei dessen Umsetzung?
3. Wie erinnerte sich Kama Stypułkowska an den Verlauf der Ereignisse?

Bericht von Tadeusz Zawadzki über die Befreiung von Janek Bytnar, der von der Gestapo festgenommen und gefoltert wurde, am 26. März 1943 („Operation Arsenal“)

Stefan kommt: „Es geht los.“ [...] Wir überprüfen noch einmal alles. Alles steht bereit. Wie absichtlich, Menschenmengen laufen herum. Sie rennen aus dem Laden. „Janek kommt.“ Also gleich. Die letzten Minuten sind unglaublich nervenaufreibend. [...] Eine Patrouille der Gendarmerie fährt vorbei. Deutsche fahren vorbei. „Macht nichts“, sage ich. Endlich wildes Winken von Kuba. Kurz darauf ein Pfiff von Stefan von der Bielańska-Straße. Die Silhouette des Wagens erscheint. Ich laufe mitten auf der Straße zu den „Flaschenmännern“ [sie waren mit Molotow-Cocktails ausgestattet und griffen als Erste den Wagen an, um ihn zum Anhalten zu zwingen] und ziehe meine Pistolen aus den Taschen. An der Ecke ein Polizist. Ein verwunderter, erschrockener Gesichtsausdruck. Er greift zur Waffe. Ein Schuss. Der Polizist bricht zusammen und fällt. Die Waffe klemmt, ich lade nach. In diesem Moment klirren Flaschen, eine Flamme schießt aus der Fahrerkabine. Der Wagen dreht sich auf der Stelle und rollt die Długa-Straße entlang. Schüsse auf die Fahrerkabine und auf die Deutschen, die hinten auf dem Wagen sitzen. Der Wagen rollt weiter, passiert das Arsenal. Der ganze Angriff findet unter den Arkaden statt. Ich schaue mich um: Auf der Straße liegen vier oder fünf Gestalten. Einige von ihnen brennen lichterloh. Aus den Arkaden herauszukommen ist schwierig. Kugeln prasseln gegen die Mauer. Aber wir werden uns nicht zurückziehen. „Stoń“ (Elefant) kommt vor lauter Nervosität mit dem Sten-Gewehr nicht zu recht. Ich entsichere ihm die Waffe. Er lehnt sich vor und schießt in Salven. „Vorwärts.“ Wir springen über Stacheldraht. „Ein echter Angriff. Sogar Stacheldraht ist da“, denke ich. Der Deutsche hält es nicht aus, springt heraus und versteckt sich hinter dem Wagen. Ich erreiche den Wagen, schaue hindurch, niemand, nur die Fahrerkabine brennt ruhig vor sich hin. Ich gehe zurück zum hinteren Teil des Wagens. Die Menschen, die im ersten Moment wie gelähmt waren, beginnen nacheinander herauszukommen. [...]

Als alle Gefangenen auf die Straße herausgekommen waren, erschien Janek, der auf allen Vieren über die Bänke kroch. Der Kopf war kahl geschoren, das Gesicht grün-gelb, eingefallene Wangen, ein riesiger Bluterguss unter dem Auge, blaue Ohren. Große, weit aufgerissene Augen, die uns anstarrten. Wir packten ihn und trugen ihn in unseren Armen. Jede Berührung von uns verursachte einen Schrei des Schmerzes. Auf unseren Schultern schleppten wir ihn zum Auto, setzten ihn neben den verwundeten Tadeusz und fuhren los. [...]

Nach einer Weile drehte ich mich zu Janek um. Er sah mich mit seinen riesigen, weit geöffneten Augen an. Auf seinem Gesicht lag ein Lächeln, das sich durch den Schmerz hindurch abzeichnete.

Fragen zum Text:

1. Was machte das Vorhaben, das Janek Bytnars Freunde in Angriff nahmen, so außergewöhnlich?
2. Welchen Risiken waren die Teilnehmer der „Operation Arsenal“ ausgesetzt?
3. Welche Gedanken und Gefühle könnte Janek Bytnar während der Durchführung der „Operation Arsenal“ gehabt haben?

2.2 Die internationale Lage Polens zwischen 1939 und 1944

Trotz der dramatischen Ereignisse im September 1939 weigerte sich die polnische Regierung, mit den Besatzern zusammenzuarbeiten. In der Nacht vom 17. auf den 18. September überquerten der Präsident und die Regierung Polens die Grenze nach Rumänien und ermöglichten so dem Staat, weiter zu existieren und zu kämpfen statt zu kapitulieren. Unter dem Druck Hitlers internierte die rumänische Regierung jedoch die polnischen Politiker. Präsident Ignacy Mościcki ernannte daraufhin Władysław Raczkiewicz, der sich zu diesem Zeitpunkt in Frankreich aufhielt, zu seinem Nachfolger. Dieser übertrug am 30. September das Amt des Ministerpräsidenten an General Władysław Sikorski, dem informellen Oppositionsführer. Dem Kabinett schlossen sich Minister der wichtigsten Parteien an, die bis dahin in der Opposition waren. ²⁶

Im Juni 1940 hoffte Polen auf einen schnellen Sieg der Westalliierten, doch nach der Niederlage Frankreichs wichen die polnische Regierung und die meisten Soldaten nach Großbritannien aus. Dort ließ sich die polnische Exilregierung in London nieder.

Quelle 26 



General Władysław Anders, Befehlshaber der Polnischen Streitkräfte in der UdSSR in den Jahren 1941–42 (rechts)

Narodowe Archiwum Cyfrowe

Die Situation verschärfte sich 1941, als Hitler die Sowjetunion angriff. Damit wurde die UdSSR indirekt zum Verbündeten Polens, beide hatten nun den gemeinsamen Feind – Nazi-Deutschland. Die Behörden der UdSSR erkannten den polnischen Staat wieder an. Sie gestatteten auch die Bildung der Polnischen Streitkräfte unter General Anders, die aus nach Sibirien deportierten und inhaftierten Polen bestand. ²⁷ Stalin fürchtete jedoch den Einfluss der polnischen Armee im Land und zwang sie, die Sowjetunion in Richtung Naher Osten zu verlassen. Die polnischen Soldaten im Exil kämpften auch im Westen zu Boden, zu Wasser und in der Luft an der Seite der Alliierten. Mit mehr als 200.000 Soldaten war das polnische Heer die siebtgrößte Armee der Anti-Hitler-Koalition. Am bekanntesten ist die Einnahme von Monte Cassino in Italien durch polnische Soldaten. Sie durchbrachen unter großen Verlusten die deutsche Verteidigungslinie und ebneten so den Weg zur Befreiung Roms von den Deutschen.

Quelle 27 



Auszeichnung polnischer Piloten in Großbritannien mit Orden durch General Władysław Sikorski, zwischen 1940 und 1943

Narodowe Archiwum Cyfrowe



8 Ein prosovjeterischer polnischsprachiger Radiosender, der während des Zweiten Weltkriegs von Moskau aus sendete und den Behörden der UdSSR unterstellt war.

Am 30. Januar 1944 verkündete der sowjetfreundliche Radiosender Kościuszko⁸ die Bildung des Landes-Nationalrats. Dies war der erste Schritt zur Schaffung einer prosovjeterischen Alternative zum polnischen Untergrundstaat. Die sowjetische Propaganda gab sich als Sprachrohr der polnischen Bevölkerung aus und griff die polnische Exilregierung und den Untergrund an. Sie diskreditierte die polnischen Behörden und bezeichnete sie als Anhänger des Nationalsozialismus.

Die Politik der westlichen Alliierten gegenüber Polen

Die amerikanische und britische Politik gegenüber Polen im Jahr 1944 wurde weitgehend von militärischen Aktionen bestimmt. Die Amerikaner waren der Ansicht, dass Stalin für die sowjetischen Anstrengungen an der Ostfront entschädigt werden sollte. In der Praxis bedeutete dies, dass er in Polen freie Hand hatte. Churchill glaubte, dass eine Absprache zwischen der Regierung Mikołajczyk und Stalin möglich sei und dass die fraglichen Gebiete wenigstens unter eine polnische Verwaltung gestellt werden könnten. Voraussetzung dafür war aber, dass die territorialen Erwartungen Stalins erfüllt wurden, dass also die ostpolnischen Gebiete an die UdSSR abzutreten seien.

Churchill, der vom Erfolg seiner Politik überzeugt war, gab in einer Rede im Februar 1944 zu, dass die polnische Frage auf der Konferenz von Teheran erörtert worden war. Dies löste in der polnischen Öffentlichkeit einen Schock aus, zumal der britische Premierminister erklärte, nie eine bestimmte Grenzlinie in Polen garantiert zu haben. Stalin, der sich der Schwäche der Briten bewusst war, drohte Polen, eine Gegenregierung zu bilden.

Verschlechterung der Lage Polens im Sommer 1944

Die Polen, so glaubte Mikołajczyk, verfügten über einen wichtigen Vorteil – die Unterstützung der Amerikaner. Im Juni 1944 versicherte Präsident Roosevelt dem nach Washington gereisten polnischen Ministerpräsidenten Mikołajczyk, dass die Vereinbarungen der Konferenz von Teheran weder die Unabhängigkeit noch die territoriale Integrität Polens bedrohten. Roosevelt forderte Mikołajczyk auf, direkt Kontakt mit Stalin aufzunehmen. Der amerikanische Präsident gestand ein, dass die Grenze zur Sowjetunion zwar ausgehandelt werden müsse, Lemberg mit den umliegenden Ölfeldern aber Teil eines wiedererstandenen Polens bleiben würde. Die einzige Sorge sei die Rückgabe von Wilna.

Mikołajczyk kehrte optimistisch nach London zurück. Die Briten wussten jedoch, dass Roosevelts Versprechungen jeglicher Grundlage entbehrten. Sie verschlimmerten die Situation jedoch und verschwiegen den Polen gegenüber den wahren Sachstand.

Unter britischem Druck versuchte Mikołajczyk, den Standpunkt der UdSSR zu den polnisch-sowjetischen Beziehungen zu erfahren. Aus den Gesprächen mit den Sowjets im Juni 1944 ging hervor, dass die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen nicht nur von der Abtretung polnischen Territoriums an die Sowjetunion abhing, sondern auch vom Ausschluss jener Politiker aus der polnischen Regierung, die von der UdSSR nicht akzeptiert wurden.

Polens Kampf um Souveränität

Nach der deutschen Niederlage in Stalingrad im Februar 1943 versuchte Stalin, Mitteleuropa zu unterwerfen und dort den Kommunismus zu installieren. Ein freies Polen widersprach diesen Plänen, insbesondere die Existenz der Exilregierung und die konspirativen Strukturen des polnischen Untergrundstaates. Im Frühjahr 1943 verkomplizierte sich die Lage Polens, als die Deutschen die Entdeckung von Massengräbern im russischen Katyn bekannt gaben. Tausende polnische Offiziere, die seit Herbst 1939 in sowjetischer Kriegsgefangenschaft waren, waren offensichtlich Opfer von Massenerschießungen geworden. General Sikorski bat das Rote Kreuz, den Fall zu untersuchen. Stalin nutzte dies als Vorwand, um die diplomatischen Beziehungen zu Polen abubrechen. ²⁸ Als im Sommer 1943 Ministerpräsident Sikorski bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam, war die polnische Position noch weiter geschwächt. Stanisław Mikołajczyk löste Sikorski als Ministerpräsident ab, neuer Oberbefehlshaber wurde General Kazimierz Sosnkowski.

Auf der Konferenz von Teheran im November/Dezember 1943 entschieden die Alliierten ohne das Wissen Polens, der Annexion der polnischen Ostgebiete durch die UdSSR zuzustimmen. Dies war seitens der Alliierten ein Zugeständnis an Stalin, für die polnische Seite jedoch ein eklatanter Eingriff in die territoriale Unversehrtheit des Landes. ²⁹ Das erneute Vorrücken sowjetischer Truppen auf polnisches Gebiet Anfang 1944 brachte die Frage der Souveränität auf die Tagesordnung. Die Regierung Mikołajczyk appellierte an die Sowjets, das Völkerrecht zu respektieren, doch Moskau lehnte diese Forderungen entschieden ab.

Die Unterzeichnung des polnisch-sowjetischen Abkommens zwischen Władysław Sikorski (links) und dem sowjetischen Botschafter in Großbritannien Iwan Maiski (rechts), 30. Juli 1941

Narodowe Archiwum Cyfrowe

Quelle 28

Quelle 29

Entscheidung über den Warschauer Aufstand

Anfang Juni 1944 landeten die Alliierten in der Normandie und drängten die Deutschen nach und nach aus Frankreich zurück. Gleichzeitig waren die sowjetischen Streitkräfte an der Ostfront erfolgreich. Am 12. Juli marschierten die Sowjets in Wilna ein und am 20. Juli überquerten sie den Fluss Bug, um ihre Offensive in Richtung Weichsel fortzusetzen. Eine deutsche Depesche, die von den Polen abgefangen wurde, wies auf den geplanten Rückzug der deutschen Truppen auf das linke Weichselufer hin. Ende Juli begannen die Deutschen mit der Evakuierung der wichtigsten Einrichtungen aus Warschau. Daraufhin beschloss der Oberbefehlshaber der Heimatarmee am 14. Juli, dass die Hauptstreitkräfte entschieden gegen die Deutschen vorgehen sollten. Am 25. Juli ermächtigte die Exilregierung die Führung des polnischen Untergrundstaates, einen Aufstand in Warschau zu starten.

Auch die sowjetische Seite war optimistisch im Hinblick auf einen Einmarsch in Warschau. Radio Kościuszko rief die Einwohner der Stadt auf, unter der Führung der Kommunisten zu kämpfen. Stalin beabsichtigte, im befreiten Warschau das Polnische Komitee der Nationalen Befreiung einzurichten, eine prosovjetsche Regierung, die Moskau unterstellt war. ³⁰

Für die Heimatarmee war dies der Moment, um einen Aufstand zu starten: Die Deutschen waren geschwächt und befanden sich auf dem Rückzug, während sowjetische Truppen bereits an der Weichsel in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt kämpften. Mit der Rückeroberung Warschaus wollten die Polen sich eine komfortablere Verhandlungsposition gegenüber der UdSSR erkämpfen und demonstrieren, dass sie wieder Herr im eigenen Land waren.

Der Warschauer Aufstand sollte der letzte Versuch sein, das Schicksal Polens zu beeinflussen. Eine Einigung der Heimatarmee mit der sowjetischen Seite war nicht möglich. Stalin hatte andere Pläne, eine sowjetische Unterstützung für den Aufstand gehörte nicht dazu. Am 26. Juli bat die polnische Regierung die Briten um militärische Unterstützung für den geplanten Aufstand, doch wegen angeblicher technischer Schwierigkeiten war die Antwort ablehnend. Die Führung des polnischen Untergrunds wurde darüber informiert, hoffte aber weiterhin – jedoch vergeblich – auf eine aktive Unterstützung der Westalliierten. Der Warschauer Aufstand, der nun begann, war gegen die militärisch überlegenen Deutschen ein ungleicher Kampf, in dem die Polinnen und Polen alleine gelassen wurden.

Quelle 30 

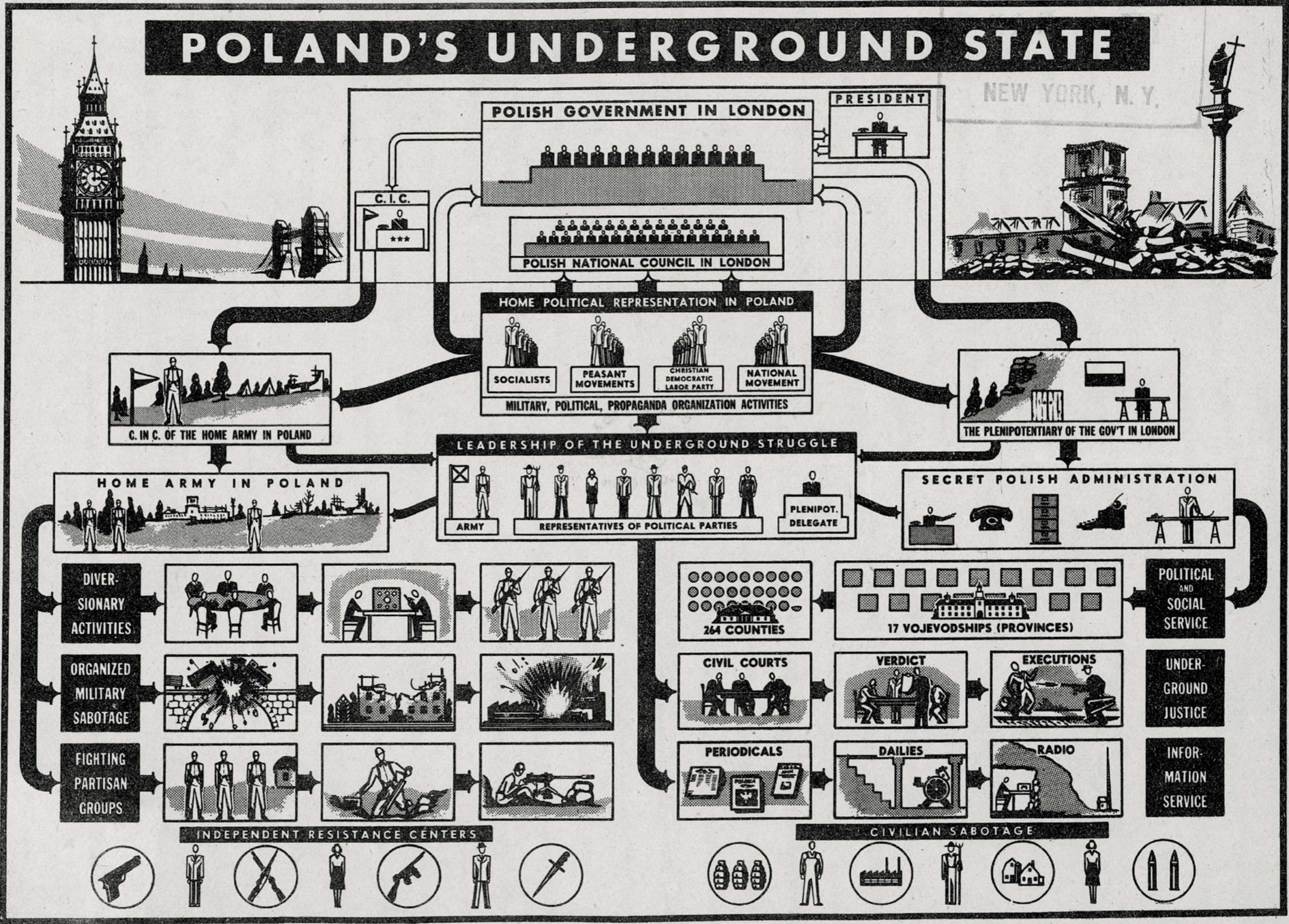


Ausbildungslager der
5. Infanteriedivision
der Polnischen Streitkräfte
in der UdSSR,
Tatischschewo, Herbst/
Winter 1941

Narodowe Archiwum Cyfrowe

POLAND 380080

POLAND'S UNDERGROUND STATE



Struktur der polnischen Exilregierung und des polnischen Untergrundstaates, 1943
Archivum UJ

Ansprache des Präsidenten der Republik Polen Władysław Raczkiewicz vom 30. November 1939

Bürger der Republik Polen!

Auf Ersuchen der Regierung habe ich den Sejm und den Senat aufgelöst. Gemäß den Bestimmungen des Artikels 32 der Aprilverfassung habe ich heute neue Wahlen angeordnet, mit der Maßgabe, dass der Termin für die Durchführung der Wahl aus Gründen höherer Gewalt notwendigerweise verschoben wird, dass sie also nach dem siegreichen Krieg und dem Abschluss des Friedens stattfinden wird. [...]

Sowohl ich, der Präsident der Republik, als auch die Regierung, die vorübergehend die herzliche Gastfreundschaft des verbündeten Frankreichs genießt, betrachten uns daher als Beauftragte des Landes für die Dauer des Krieges, dessen Verlauf Ihnen so viel unverdientes Leid und Demütigung bringt. [...]

In dem Wunsch, dass die öffentliche Meinung jetzt so umfassend wie möglich zum Ausdruck kommt, beabsichtige ich, in Kürze einen Nationalrat als beratendes Organ einzusetzen, der sich aus den würdigsten Bürgern zusammensetzt, die im Westen ansässig sind und alle Richtungen des politischen Denkens vertreten. Dieser Rat soll die wichtigsten Fragen des Staates erörtern. [...]

Wir geloben, unser Möglichstes zu tun, um diesen Krieg Schulter an Schulter mit den großen und edlen Völkern Frankreichs und Englands, die mit uns verbündet sind, zu einem siegreichen Ende zu bringen - einen Krieg, der uns unter Verletzung der grundlegenden Prinzipien, Gesetze und Sitten zivilisierter Nationen aufgezwungen wurde und von dessen Ausgang nicht nur unsere unabhängige Existenz, sondern auch die heiligsten Güter der Menschheit abhängen.

Zu diesem Zweck gründen wir in Frankreich und Großbritannien Land- und Luftstreitkräfte unter dem Kommando von General Władysław Sikorski, dem Oberbefehlshaber und Generalinspekteur der Streitkräfte. [...]

Nicht zum ersten Mal haben Deutschland und Moskau geschworen, die polnische Nation und den polnischen Staat zu zerstören. Und dieses Mal werden ihre Bemühungen vergeblich sein - die heute zerrissenen Gebiete der Republik werden nicht in den Händen der Räuber bleiben. Polen wird, wie im Laufe der Jahrhunderte, ein unüberwindliches Bollwerk sein, nicht nur gegen die Welle des wilden Germanismus, der alles um sich herum erobern möchte, sondern auch gegen die Barbarei Moskaus, die unsere westliche Zivilisation und christliche Ethik gleichermaßen bedroht. [...]

Przemówienie Prezydenta Rzeczypospolitej [in:] Monitor Polski. Dziennik urzędowy Rzeczypospolitej Polskiej, Nr. 271, 9.12.1939, S. 1-2

Fragen zum Text:

1. Unter welchen Umständen hielt der polnische Präsident Raczkiewicz seine Rede? An wen war die Rede gerichtet?
2. Worin sah Władysław Raczkiewicz den besonderen Charakter des begonnenen Krieges?
3. Auf welche Regelmäßigkeit in den Beziehungen zu den Nachbarn verweist der polnische Präsident?

Abkommen zwischen der Regierung der UdSSR und der polnischen Regierung vom 30. Juli 1941 (Sikorski-Maiski-Abkommen)

1. Die Regierung der UdSSR erkennt an, dass die sowjetisch-deutschen Verträge vom Jahre 1939 betreffend die territorialen Änderungen in Polen außer Kraft getreten sind. Die polnische Regierung erklärt, dass Polen durch kein gegen die Sowjetunion gerichtetes Abkommen mit irgendeinem dritten Lande gebunden ist.
2. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen werden nach der Unterzeichnung des gegenwärtigen Abkommens wiederaufgenommen, und es wird unverzüglich ein Austausch von Botschaftern vorgenommen.
3. Die beiden Regierungen verpflichten sich, sich gegenseitig Hilfe und Unterstützung jeder Art im gegenwärtigen Krieg gegen das Deutschland Hitlers zu gewähren.
4. Die Regierung der UdSSR erklärt ihr Einverständnis zur Bildung einer polnischen Armee auf dem Gebiet der UdSSR unter einem von der polnischen Regierung mit Einverständnis der Sowjetregierung ernannten Befehlshaber. Die polnische Armee wird auf dem Gebiet der UdSSR in operativer Beziehung unter der Leitung des obersten Kommandos der UdSSR stehen, in das ein Vertreter der polnischen Armee aufgenommen wird. Alle Einzelheiten betreffend die Organisation des Kommandos und die Verwendung dieser Kräfte werden durch ein späteres Abkommen geregelt.

[...]

Die Sowjetregierung gewährt vom Zeitpunkt der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen eine Amnestie allen polnischen Staatsangehörigen, die sich gegenwärtig im Sowjetgebiet in Haft befinden, sei es als Kriegsgefangene oder aus anderen ausreichenden Gründen.

Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht,
Band 11, 1942, S. 100–101

Fragen zum Text:

1. Wie lassen sich die polnisch-sowjetischen Beziehungen zwischen September 1939 und Sommer 1941 beschreiben?
2. Welches entscheidende Ereignis führte im Sommer 1941 zu einer Veränderung in den polnisch-sowjetischen Beziehungen?
3. Welche Formen der politisch-militärischen Zusammenarbeit zwischen Polen und der Sowjetunion sah das Abkommen vor? Welche Garantien für die Unabhängigkeit gab es der polnischen Armee?

Schreiben des sowjetischen Außenministers Wjatscheslaw Molotow an den polnischen Botschafter in Moskau über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen, 25. April 1943

Herr Botschafter, im Auftrage der Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken habe ich die Ehre, der polnischen Regierung Folgendes zur Kenntnis zu bringen: Die ungeduldige Haltung der polnischen Regierung gegenüber der Sowjetunion wird von der Sowjetregierung als unbedingt anomal und im Widerspruch zu allen Regeln und Gepflogenheiten in den Beziehungen zwischen zwei alliierten Ländern stehend betrachtet. Die von den deutschen Faschisten ausgelöste feindliche Kampagne gegen die Sowjetregierung im Zusammenhang mit den polnischen Offizieren, die bei Smolensk von ihnen selbst auf einem von den Deutschen besetzten Gebiet ermordet wurden, ist von der polnischen Regierung unverzüglich aufgegriffen und von der offiziellen polnischen Presse in jeder Weise aufgebauscht worden.

[...] Die nationalsozialistischen Behörden, die hinsichtlich der polnischen Offiziere von einem Verbrechen sprechen, verfügen jetzt Nachforschungen, die als Komödie bezeichnet werden müssen, und zu diesem Zweck bedienen sie sich faschistisch eingestellter polnischer Elemente, die im besetzten Polen eigens ausgesucht wurden, wo jedermann unter dem Joche Hitlers steht und wo kein aufrichtiger Pole es wagen kann, sich frei und offen auszudrücken.

Zur Teilnahme an diesen Nachforschungen haben die polnische und die deutsche Regierung das Internationale Rote Kreuz eingeladen. Dieses ist damit gezwungen, unter den Verhältnissen, wie eine Terrorherrschaft sie mit sich bringt, an dieser von Hitler organisierten Untersuchungskomödie teilzunehmen. Eine derartige, hinter dem Rücken der Sowjetunion durchgeführte Untersuchung, kann augenscheinlich kein Vertrauen bei aufrichtigen Menschen finden. [...]

Die Sowjetregierung weiß, dass diese Kampagne von der polnischen Regierung eingeleitet wurde, um Druck auf die Sowjetregierung auszuüben, damit diese Polen territoriale Zugeständnisse zum Nachteil der Interessen der Sowjetukraine, Weißrusslands und Sowjetlitauens zugestehe.

Durch diese Umstände wird die Sowjetregierung gezwungen, den Standpunkt einzunehmen, dass die gegenwärtige polnische Regierung, die sich auf dem Weg der Verständigung mit der Regierung Hitlers begeben hat, in Wirklichkeit die Bündnisbeziehungen beendete, wie sie aus dem Bündnis mit der Sowjetunion sich ergeben, und dass sie damit eine feindselige Einstellung gegen Sowjetrußland eingenommen hat. Aus diesen Erwägungen hat die Sowjetregierung beschlossen, die Beziehungen zur polnischen Regierung abubrechen. [...]

Franz Kadell, Katyn. Das zweifache Trauma der Polen, München 2012, E-Book

Fragen zum Text:

1. Welche Vorwürfe erhebt die sowjetische Seite gegen die polnische Regierung? Beurteile sie im Hinblick auf das tatsächliche Schicksal der polnischen Offiziere.
2. Welche Handlungsmotive schreibt die sowjetische Regierung der polnischen Seite zu? Beziehe dich dabei auf die Frage nach den Grenzen zwischen den beiden Staaten.
3. Wie beeinflusste der Abbruch der Beziehungen die Politik der Sowjetunion gegenüber Polen?

Die polnische Frage auf der Konferenz von Teheran 28.11. bis 1.12.1943, Auszüge aus dem Protokoll

Roosevelt: Ich möchte über Polen sprechen. Ich möchte die Hoffnung zum Ausdruck bringen, dass die sowjetische Regierung in der Lage sein wird, Verhandlungen aufzunehmen und ihre Beziehungen zur polnischen Regierung wiederherzustellen.

Stalin: Die Agenten der polnischen Regierung, die sich in Polen aufhalten, stehen in Verbindung mit den Deutschen. Sie bringen Partisanen um. Sie können sich nicht vorstellen, was sie dort tun.

Churchill: Das ist ein großes Problem. Wir haben Deutschland den Krieg erklärt, weil Deutschland Polen überfallen hat. [...] Ich möchte an das von mir gebrachte Beispiel von drei Streichhölzern erinnern, von denen eines Deutschland, das zweite Polen und das dritte die Sowjetunion darstellt. Alle diese drei Streichhölzer müssen nach Westen verschoben werden, um eine der Hauptaufgaben der Alliierten zu lösen, nämlich die westliche Grenze der Sowjetunion zu sichern.

Stalin: Gestern war keine Rede von Verhandlungen mit der polnischen Regierung. Gestern haben wir darüber gesprochen, dass dies und jenes an die polnische Regierung ausgelagert werden soll. [...] Wir möchten eine Garantie dafür haben, dass Agenten der polnischen Regierung keine Partisanen töten, dass die polnische Exilregierung wirklich zum Kampf gegen die Deutschen aufruft und sich nicht auf alle möglichen Machenschaften einlässt. Wir werden gute Beziehungen zu einer Regierung unterhalten, die zum aktiven Kampf gegen die Deutschen aufruft. Aber ich bin nicht überzeugt, dass die derzeitige polnische Exilregierung in London das ist, was sie sein sollte. [...]

Churchill: Es wäre gut, hier am runden Tisch die Vorstellungen der Russen über Polen kennenzulernen. Ich denke, Eden [Anthony Eden, britischer Außenminister] oder ich könnten sie dann den Polen präsentieren. Wir sind der Ansicht, dass Polen sicherlich Entschädigung auf Kosten Deutschlands erhalten sollte. [...]

Stalin: Es geht darum, dass die ukrainischen Gebiete an die Ukraine und die weißrussischen Gebiete an Weißrussland zurückfallen, d. h. es sollte eine Grenze von 1939 zwischen uns und Polen geben, die in der sowjetischen Verfassung festgelegt ist. Die Sowjetregierung steht auf der Grundlage dieser Grenze und hält sie für richtig.

Fragen zum Text:

1. Mit welcher Initiative traten die Amerikaner und Briten in der polnischen Frage auf, und welche Bedeutung hatte sie für die territoriale Integrität Polens?
2. Welches propagandistische Argument wiederholt sich in den Angriffen der sowjetischen Seite auf die polnische Exilregierung?
3. Welche Bedingungen stellt Stalin für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit der polnischen Regierung?

Manifest des Polnischen Komitees der Nationalen Befreiung vom 22. Juli 1944

An das polnische Volk! Polen in der Heimat und in der Emigration! Polen in deutscher Gefangenschaft! Brüder!

Die Stunde der Befreiung hat geschlagen. Die Polnische Armee hat an der Seite der Roten Armee den Bug überschritten. Der polnische Soldat kämpft auf unserem heimatlichen Boden. Über dem gequälten Polen wehen wieder weiß-rote Fahnen. Das polnische Volk grüßt die Soldaten der Volksarmee, die sich mit den Soldaten der Polnischen Armee in der UdSSR vereint haben. Gemeinsam ist der Feind, gemeinsam der Kampf und gemeinsam sind die Fahnen.[...]

Brüder!

Die Nation hat bereits während des Kampfes gegen den deutschen Besatzer um Freiheit und Unabhängigkeit ihre Vertretung, ihr geheimes Parlament gebildet - den Landes-Nationalrat. Ihm gehören Vertreter der demokratischen Parteien an, Angehörige der Volkspartei, Demokraten, Sozialisten, Mitglieder der PPR (Polnische Arbeiterpartei) und anderer Organisationen. Dem Landes-Nationalrat haben sich die Organisationen der Auslandspolen mit dem Verband Polnischer Patrioten und der von ihm gebildeten Armee an der Spitze untergeordnet.

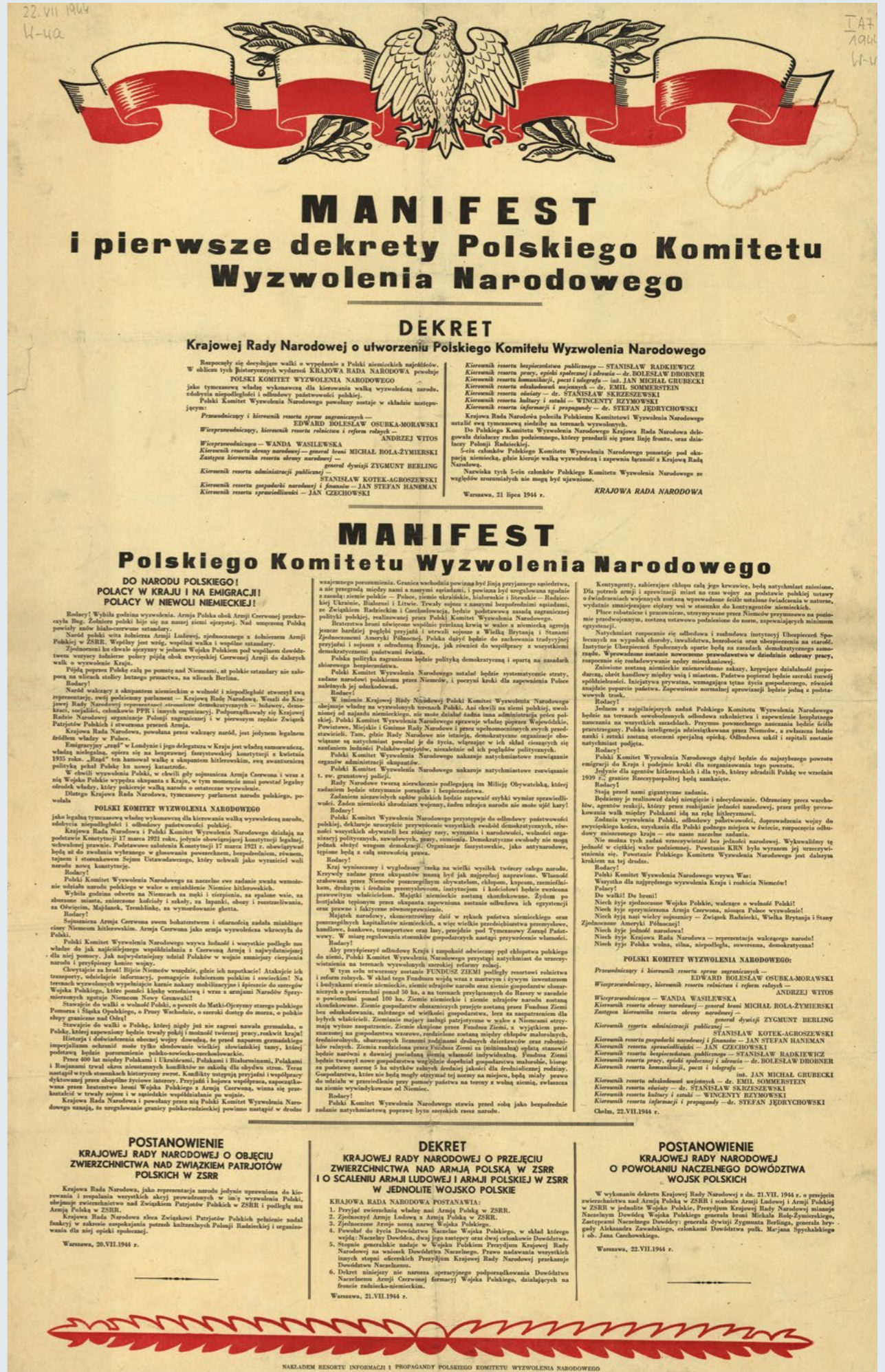
Der vom kämpfenden Volk berufene Landes-Nationalrat ist die einzige legale Staatsgewalt in Polen. Die „Regierung“ der Emigration in London und ihre Delegatur in Polen sind usurpatorische, betrügerische Mächte und vollkommen illegal. Sie stützen sich auf die widerrechtliche faschistische Verfassung von April 1935. Diese „Regierung“ hemmt den Kampf gegen den deutschen Besatzer, mit ihrer abenteuerlichen Politik versuchte sie, Polen in eine neue Katastrophe zu treiben.

Jetzt, zum Zeitpunkt der Befreiung Polens, jetzt, da die Rote Armee und mit ihr das Polnische Heer den Besatzer aus dem Lande treiben, in diesem Moment muss eine legale Staatsgewalt entstehen, die den Kampf des Volkes um die endgültige Befreiung führt. [...]

Fragen zum Text:

- 1. Unter welchen politischen und militärischen Umständen wurde das Manifest verkündet?
2. Welche Bedeutung hatten die Gründung des Polnischen Komitees der Nationalen Befreiung und die Verkündung des Manifests für die innenpolitische und internationale Lage Polens?
3. Welche Institutionen, die während des Krieges die Souveränität Polens vertraten, wurden vom Landes-Nationalrat und dem Polnischen Komitee der Nationalen Befreiung aberkannt, und welche Gründe wurden dafür angeführt?

Bibliothek Narodowa



Bibliothek Narodowa

Impressum

Projektidee Hanna Radziejowska, Dr. Paweł Ukielski,
Alexander Kliymuk, Karol Mazur

Projektkoordination Alexander Kliymuk

Texte und Herausgeber Alexander Kliymuk, Maciej Podbielkowski

Wissenschaftliche Beratung Dr. Paweł Brudek, Rafał Ruciński

Lektorat und Korrektorat Doris Schemmel

Gestaltung Christine Kitta, Denise Möller

Übersetzungen aus dem Polnischen Alexander Kliymuk



© Pilecki-Institut Berlin, Museum des Warschauer Aufstands, 2025

ISBN 978-3-00-081204-0

